

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

14 (18.1.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503959)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 70, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Verkaufspreis beträgt 2,35 RM einchl. Postgebühren, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reklamen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 9 Uhr vor mittags

Nummer 14

Montag, den 18. Januar 1932

46. Jahrgang

### Lausanne.

#### Die unklare internationale Lage - Was Herr Bertrix weiß - Französische Verhandlungspläne - Berliner Vorbereitungen.

(Paris, 18. Januar, Radiodienst.) Bertrix schreibt im „Echo de Paris“ zu den französisch-englischen Bemühungen, vor der Lausanner Konferenz eine vorläufige Verständigung über das Reparationsproblem zu erzielen, daß der englische Plan bereits festliegt. Er laufe auf ein vollständiges, einjähriges Moratorium für alle deutschen Zahlungen hinaus, bei dem nicht wie beim Hoover-Moratorium das Prinzip der Zahlung der ungeschützten Annullitäten aufrechterhalten werde. Die englische Regierung habe dabei im Stillen den Gedanken, daß nach einem Jahr die Reparationen ein für allemal erledigt seien und daß der Tod der Reparationen auch den Tod der amerikanischen Schuldforderungen herbeiführen werde. Diese These sei für Frankreich unannehmbar, denn man könne Deutschland nicht von seinen Verpflichtungen entbinden, bevor die Vereinigten Staaten nicht auf die Schuldentilgung verzichtet hätten. Außerdem würde dadurch das territoriale und politische Revolutionsprogramm Deutschlands begünstigt und seiner Industrie die Möglichkeit gegeben, alle internationalen Märkte zu beherrschen.

Berliner Regierung hat, wie heute gemeldet wird, die Teilnehmer an der Konferenz jetzt endgültig bestimmt. Der Reichsanzler wird nur für die ersten Tage nach Lausanne fahren.

Nach einer heutigen Mitteilung aus London betrachtet es die Londoner Morgenpresse als sicher, daß die Lausanner Konferenz tatsächlich das deutsche Moratorium verlängern und sich dann um sechs Monate vertagen werde.

Hier befand sich die Werkstatt des Berliner Falschmünzers.



Das Haus Dr. Cornell Salabans in Lichtersfelde, in dessen Keller die Falschgeldwerkstatt entdeckt wurde.

Auf Grund dessen wendet sich Bertrix gegen die Vertagung der Konferenz und verlangt, daß Frankreich einfach die Verhandlungen abbreche, wenn seine sehr maßvollen Vorschläge nicht angenommen würden. Ein derartiger Abbruch würde der deutschen Wirtschaft einen schweren Schlag versetzen, für den London und Berlin nicht die Verantwortung übernehmen würden.

Während Deutschland und England am 25. Januar als Konferenzbeginn festhalten, werden, wie uns heute morgen eine Pariser Meldung sagt, in einem anderen französischen Blatt Anregungen dahin gemacht, daß man die Konferenz vertagen müsse bis nach den preussischen Wahlen oder zumindest auf ein halbes Jahr. Nach Ablauf dieses Zeitraums werde vielleicht Amerika mit der Schuldentilgung gegenüber Frankreich entgegenkommender sein. Wenn es nicht anders gehe, solle man jetzt in Lausanne ein halbjähriges Moratorium für Deutschland bewilligen und dann sofort die Konferenz in dem oben gedachten Zeitraum vertagen. Man wird sich also eventuell auf Ueberraschungen gefaßt machen dürfen. Die

### Bomben in Ostasien.

#### Sonntagsarbeit im chinesi-japanischen Krieg.

(London, 18. Januar, Radiodienst.) Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Japaner seit Sonnabend Flugzeuge manövrierfähige Städte durch Flugzeuge haben bombardieren lassen. Offiziell von Charbin wurde ein Pulverlager entzündet und in die Luft gesprengt. Die Bombardements haben zahlreiche Tote und Verwundete gefordert. Man spricht von vierzig Toten und ebenfalls Schwerverletzten.

Standpunkt des Reichsanzlers, der dem Ausland die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen darzulegen habe, verdiente volle Zustimmung. In diesem Zusammenhang laud Dr. Dingeldey auch auf die bevorstehende Reichspräsidentenwahl zu sprechen und sagte, es hätte eine Selbstverständlichkeit sein müssen, den Willen zum Widerstand auch dadurch erkennbar werden zu lassen, daß man sich ohne Ärgern über die Wiederwahl des Reichspräsidenten verständigelt. Vom Brief Hugenbergs an den Reichsanzler meinte der Redner bedauernd, es habe leider einen einseitigen parteipolitischen Charakter getragen. Hätte man mit allen Kräften eine Volkswahl Hindenburgs unterstützt, so würde es geradezu erlösend gewirkt haben.

Vater erschießt seinen schlafenden Sohn. Aus Köln wird heute berichtet: In Aderich 1 feuerte ein 50jähriger Fährler auf seinen schlafenden 15jährigen Sohn aus einem Armesrevolver einen Schuß ab. Der junge Mann wurde schwer verletzt und mußte in ein Kölner Krankenhaus gebracht werden, wo er ohne das Bewußtsein wiederzuerwachen starb. Der Vater, der mit seinem Sohn am Sonnabend mehrmals Auseinandersetzungen gehabt hatte, wollte sich gleich nach der Tat erschließen, traf aber dazwischen und stellte sich selbst der Polizei.

### Dingeldey bedauert das Schreiben Hugenbergs.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, befaßte sich auf einer Vertreterversammlung des Wahlkreises V mit außenpolitischen Fragen, wobei er erklärte, der

### Bahnunglück in Frankreich.

#### Zehn Todesopfer, zwanzig Verletzte.

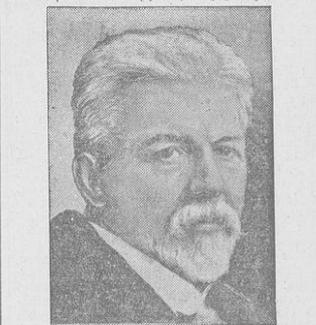
(Paris, 18. Januar, Radiodienst.) Gestern Abend kurz nach 7 Uhr entgleiste bei Saint Aulien ein Personenzug, wobei zehn Personen ums Leben gekommen sind und zwanzig verletzt wurden. — Ueber das Unglück wird noch gemeldet, daß offenbar infolge falscher Beschilderung die Wagen des Zuges entgleisten. Zwei Wagen zweite Klasse gingen in Krümmen. Nicht an der Unfallstelle stand ein Weichenstellershaus, das vollkommen eingedrückt wurde. Drei Weichensteller, die sich im Innern des Hauses befanden, sind schwer verletzt worden.

Als Ursache des Eisenbahnunglücks ist Entgleisung infolge Achsenbruchs eines Wagens festgestellt worden.

#### „Köhler und Genossen.“

Bearbeitet der Berliner Kriminalpolizei verhafteten die aus sechs Mann bestehende berüchtigte Fahrräuberbande Köhler und Genossen. Die Spezialität der unter Leitung des 34 Jahre alten ehemaligen Justizhüftlers W. Köhler stehende Bande war, sich bei Einbruch der Dunkelheit auf Berliner Güterbahnhofe einzuschleichen, Lagerbestände zu plündern und die Beute in geschlossenen Käufern abzutransportieren. Besonders häufig wurden auf diese Weise die Güterbahnhofe Berlin-Weihensee und Charlottenburg heimgeschickt.

Der Rektor der deutschen Pädagogen gestorben.



Geh.-Rat Prof. Georg Ketzscheneiner, der mehrerhöht deutsche Pädagoge, ist, wie gemeldet, im Winter im Alter von 78 Jahren verstorben. Ketzscheneiner hat sich besondere Verdienste um die Reform des Gelehrerunterrichts sowie die Umgestaltung des ganzen Bildungswesens erworben; seine Theorien sind in zahlreichen weitverbreiteten Werken niedergelegt.

### Anheil im Armenhaus.

#### Granatzünder tötet drei kleine Kinder.

(Weimar, 18. Januar, Radiodienst.) In Weimars, im neuen Jagdhaus spielen drei kleine Kinder mit einem Granatzünder aus dem Hofe des Armenhauses mit dem Zünder einer 7,5-Zentimeter-Granate. Der Zünder explodierte und verletzte zwei der kleinen so schwer, daß sie nach kurzer Zeit starben. Der dritte Junge liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen darnieder. Ein vierjähriges Mädchen, das im Augenblick der Explosion an dem kleinen Jungen vorbeilief, erlitt eine so schwere Oberextremitätenverletzung, daß es auch inzwischen starb.

das Ausland nicht mehr recht verhandlungsfähig sei. Diese Annahme habe sich für ihn zwingend aus dem Verhalten Brünings vor der Lausanner Konferenz ergeben. Auf welcher Basis in London ihm schon Anfang 1931 (!) eine ähnliche Bewertung Brünings mitgeteilt worden sei, darüber müsse er die Auskunft verweigern. Die Richtigkeit in der Auffassung über die total ersehnteste Stellung Brünings den ausländischen Mächten gegenüber sei dadurch bewiesen, daß der Reichspräsident am 5. Januar Hitler um Hilfe habe bitten lassen.

So machen die Herren Nazis Politik! Erst behaupten sie darauf los und wenn sie dann den Beweis für ihre Behauptungen antreten sollen, streifen sie über bedienem sich fauler Ausreden.

### Saule Retourkutsche.

Die nationalsozialistischen Großmüller Fried und Rosenber bekommen es jetzt mit der Angst zu tun, nachdem ihre jüngsten Reden und Schreiberien in der Öffentlichkeit und teilweise auch in ihren eigenen Reihen allgemeine Ablehnung und Kritik erfahren haben. Sie versuchen nun mit wortreichen Berichtigungen ihre radikalen Sprüche abzumildern.

Querst Dr. Fried, der den von Hugenbergs Telegraphenbüro verbreiteten Bericht über seine jüngste Rede eine Fälschung nennt. Er habe eine Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenwahl keineswegs ein glattes Nein entgegengehalten, sich vielmehr nicht so sehr gegen diese Kandidatur, als gegen die Fortdauer der Zentrumsdiffamierung des Reichsanzlers Brünning geäußert. Dazu habe er allerdings gesagt, daß es den Nationalsozialisten nicht einfiel, die Hand zu einer Verlängerung der Diktatur zu bieten. Wenn wider Erwartung der Sturz des Kabinetts Brünning nicht schon früher erfolgt wäre, so sei der Tag der Reichspräsidentenwahl allerdings der ärgste Termin, um dem System Brünning durch Aufstellung eines nationalsozialistischen Sonderkandidaten die letzte Stütze zu entziehen.

Fried befähigt also im großen und ganzen was über seine Reden gemeldet worden war. Mit die Befähigung in Form einer Berichtigung, die endgültige Meinung der Hiltnerpartei, so ist daraus Hindenburg einreden werden, wenn er vorher zum Sturz der Regierung Brünning beigetragen oder wenigstens eine Garantie in dieser Richtung gegeben hat.

Weit trauriger ist der Rückzieher Rosenbergs. Dieser legte am Sonntag den 17. Januar die endgültige Meinung der Hiltnerpartei, so ist daraus Hindenburg einreden werden, wenn er vorher zum Sturz der Regierung Brünning beigetragen oder wenigstens eine Garantie in dieser Richtung gegeben hat.

Der Siegelring als Stilmasse.



Ein Siegelring mit verborgenen Dolchmessern in geschlossener und in offener Form. Vor dem Unglück des 18. Januar 1932 kam vor einigen Tagen eine Wirtshauskellnerin zur Verhandlung, bei der der Angeklagte eine recht unheimliche Waffe verwandt hatte. Er trug am Finger einen Siegelring, der zwei haarfeine kleine Messer enthielt. Dieser Ring erinnert an den berühmten Giftling der Borgias, mit dem diese Renaissance-Häuptlinge ihren politischen Gegnern tödliche Verletzungen beibrachten. Der Angeklagte erhielt unter Berücksichtigung der heimtückischen Verwendung dieser Waffe die hohe Strafe von 1 Jahr Gefängnis.



Jadefädliche Umichau.

Rüftringen, 18. Januar.

Zur Kundgebung der Eisenen Front. Die Gewerkschaftsmitglieder beteiligen sich...

Diebstahl vom Kleintieren.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden dem Geflügelhändler M. aus seiner...

Heute Reichsbanner-Generalsammlung. Das Reichsbanner erinnert auch an dieser Stelle...

Auf den ersten Maskenballen.

Am Sonnabend wurden in den Kadeffischen die ersten Maskeraden in der Casino abgehalten...

Die Generalversammlung des Kolfschors. Die am Sonnabend im „Raspelhaus“ abgehaltene...

Wächterin“. Mit ehrenden Worten wurde der Tote des letzten Jahres gedacht. Der 1. Vorsitzende...

Ungerechtigkeiten bei der Verteilung der Fleisch- und Kohlenkarten.

Durch die ungenügenden geschäftlichen Bestimmungen haben sich in den letzten Wochen...

ger von Arbeitslosenunterstützung, Rohfabrikantenunterstützung und Kreisunterstützung. Anzahlen...

Generalversammlung der freien Turnerschaft Rüftringen.

Im Generalschaftshaus fand am Sonnabend die Jahresgeneralversammlung dieses Vereins statt. Gueter Besuch und lebhafteste Teilnahme...

Zum kommenden Birgel-Vortrag.

Bruno H. Birgel, der volkstümliche Redner und Altronn, wird am Freitag, dem 22. d. M., in den „Centralhallen“ einen Lichtbildervortrag halten...

Birgel.“ Suchenden Menschen kommt ein Lehrer des Volkes, wie Birgel, als freudig willkommen der Helfer entgegen.“ ... Freilich...

Generalversammlung von „Frohinn und Ehers“.

Am Sonnabend hielt der Unterhaltungsclub „Frohinn und Ehers“, Rüftringen, am 19. 1931, im „Schützenhof“ seine Generalversammlung...

Weiterverheirathete und Hofmeister.

Weiter für den morgigen Dienstag: Fortdauer der unbedingten, zu Niederbühlgen neigenden Witterung, mäßig kalt. ... Sodwaller...

Mörder ohne Namen.

Kriminalroman von Hans Morgan. 18. Fortsetzung. ... Nachdruck verboten. Das nächste Dach, fast in gleicher Höhe mit diesem, erreichte er ohne Mühe. Sab, ließ aufstehen, auf den Hof, sechs oder sieben Meter unter sich das flache Dach eines Lagerhauses...

Setting ab, ließ über den Fahrdamm und verließ ihn in einem Haufe. Beobachtete, in die Ecke des Flurs gepreßt, durch die Glasheibe der Haustür die Straße. Die Tare rollte an ihm vorbei ... über die Brücke, dem Bus nach! Nun nur keine Zeit verlieren! Sie würden sehr bald dahinterkommen, daß er den Autobus längst wieder verlassen. Er klopfte seinen Anzug etwas ab und trat auf die Straße hinaus. Schritt schnell davon, in die Friedrichstraße einbiegend, wurde von einem Autobus, der von Norden kam, überholt. Langsam rollte das schwere Fahrzeug in die Enge der Friedrichstraße. Schon war Max oben, bogab sich sofort in das Innere des Wagens und setzte sich so, daß er dem Fahrer in der Dorschenstraße, an dem sie gleich darauf vorbeiführen, den Rücken zudrehte. Verließ den Bus an der Ecke der Mohrenstraße hin wieder und fuhr mit der Nord-Süd-Untergundbahn weiter. Siegel an der Station Bahnhof Tempelhof aus, die er fuhr mit einer gerade vorüberziehenden Straßenbahn fortzufliegen. Eine Viertelstunde später befand er sich weit draußen in Tempelhof und wagte es, eine kleine Bierkeise in der Altstraße zu betreten, um sich hier an einen Tisch in einer halbdunklen Ecke ein wenig zu erholen. Fest erst kam ihm zum Bewußtsein, wie groß die Gefahr gemein war, in der er geschweht hatte. Und von wieviel Glück er bei dieser Flucht bewahrt war! Erkannte, wie groß die Gefahr auch ferner sein würde! Das Verhalten des Kellners hatte zur Genüge bewiesen, daß man ihn in seiner jetzigen Gestalt leicht erkannte als den bedrohlichsten gefährlichen Mörder Mrs. Aldernons. Gefährlich war es, hier zu sitzen ... gefährlich, durch die Straßen zu gehen, wo jeder Schupo ihn sofort erkennen konnte ... gefährlich, überhaupt nur einen Menschen anzuschauen! In jedem, der an ihm vorbeiging, würde er sichtbar aufpassen, wenn er das gleiche Gesicht sah, das jetzt schon, am frühen Morgen, sichtbar gerührt und zerjagt wirkte. Jeder würde unwillkürlich an die verflucht...

ähnlichen und deutlichen Wälder in den Zeitungen denken und mit Freunden die Gelegenheit beim Schopfe packen, eine inzwischen auf 2000 Mark erhöhte Belohnung zu verdienen. Der Verdacht der Kneipe, wie sich ihm herum und verfluchte eine Unterhaltung zu beginnen und dem einzigen Geiz seines Vokals. Max warf eine Münze auf den Tisch und ging. Wer garantierte ihm dafür, daß der Wirt nicht schon Verdacht geschöpft hatte und sich durch eine Unterhaltung nur Gewißheit verschaffen wollte? Er schritt, den Hut tief in die Stirn gedrückt, durch Straßen, in denen selten ein Mensch auftrat. Am nächsten Zeitungstisch kaufte er sich ein Morgenblatt und tat so, als lese er es im Geheh. Nur um einen unauffälligen Vorwand zum Verdecken seines Gesichts zu haben. Bis ihm etwas einfiel und er wirklich suchte. Vergebens allerdings. Von dem Vorfall am Hafen in Hamburg war nirgend eine Zeile zu finden. Als der zweiten Seite fanden ein paar Worte über ihn: Mrs. Letting, der Mörder der Amerikanerin Mrs. Aldernon im Imperialhotel, befindet sich noch immer auf freiem Fuß. Die Polizei verfolgt verschiedene Spuren, aber bis jetzt nichts, was auf ungenügende Arbeit zur Zeit nichts gezeigt werden kann. Wie uns Kriminalkommissar Weber, der bekanntlich die Aufklärung des Mordfalles bearbeitet, mitteilt, hofft er, noch im Laufe dieses Tages am Ziel zu sein, da er getrennt verlaufene wichtige, bis her völlig unbekannte Momente fand. Immer derselbe Schwindel hatte Max Letting im Mordschicksal. Wenn sie auf dem fatalen Punkt angelangt sind, spielen sie die Desorientierten mit allgemeinen befehligen Erscheinenden Verprechungen ab, die sie am nächsten Tage durch andere erleben müßten. Irgendwo hing eine Uhr neun. Max Letting faltete plötzl. die Zeitung zusammen und ließ kräftig den Kopf sinken. Es war ja alles Unfuss, dies angestrichelte Unberührligen, dies sich um jeden Preis Versteckenmollen. So dunkler der Wintel ist, in dem man sich verliert, um so verdächtiger macht man sich. So frecher und unbedürftlicher macht...

Landesbibliothek Oldenburg

### Wilhelmshabener Tagesbericht.

**Das gefeierte Sinfoniekonzert.**  
 Das erste der angelegentlich vorbereiteten Sinfoniekonzerte, die einführen sollen in die Meisterwerke unserer bedeutendsten Komponisten, fand gestern in den Deutschen Lichtspielen statt. Musikdirektor Trümper hat aus den ebendortigen Sinfoniekonzerten ein größeres zusammengefaßt, das die Erwartungen der man nach dem ersten Konzert im vorigen Jahre im „Parkhaus“ gegen konnte, voll erfüllt. Das Tadelnswürdige Drückte, wie es sich nennt, könnte, obgleich es größer geworden, eine Veränderung im Werk betragen. Hier wird noch im Laufe der Zeit ein Auswiesler eintreten. Musikdirektor Trümper machte vor den einzelnen Konzertstücken Ausführungen, die als Einführung in die Werte voll ihren Zweck erfüllten: Keine langen, mühsamsten Darlegungen, sondern eine knappe Charakteristik der Werte sowie Inhaltsangaben der einzelnen Sätze und Verordnungen der Themen. Die Hörer wurden dadurch nicht nur belehrt und vermindert doch, sich in das Werk leichter einzufügen. Zuerst spielte das Orchester das D-Dur-Suite, eine der weitaus Kompositionen des Altmeisters in vollstimmigen Charakter und reichhaltiger Umwicklung in den Transfomoren. Danach folgte Mozarts Klavierkonzert in D-Moll, das schon in der Ausführung des Komponisten einen von der Auffassung dessen, was istlich an ihm ist. Resignation ist der Intention dieses Werkes, Erinnerungsgeheimnisse bringen auf und im letzten Akt entfallt sich noch einmal Lebenswille. Am Klavier sah Frau Hildegard Hell, eine empfindsame Natur von harter Weichheit, die in der nicht zum erstenmal im Konzertsaal besungen. Die Solistin gab dem Konzert die leichtschwingende und lebensvolle Gemütsweise, die nun einmal Mozartsche Art ist. Den Schlüssel bildete Haydns Sinfonie in G-Dur, auch die Militär-Sinfonie genannt wegen Verwendung von Trommeln, die an das Soldatliche erinnern. Es ist das frisch, in dem Werk in dem selbst aufkommende ernste Stimmung bald wieder durch heitere Sorglosigkeit überwinden wird. — Musikdirektor Trümper brachte diese Werke in einer Form heraus, die deren Schönheit voll zur Geltung kommen ließ. Das Orchester folgte dem Willen seines Leiters in allen Teilen. Die Besucher des Konzertes besaßen einen hohen Beifall für die Anerkennung über das Gelingen. Daß Musikdirektor Trümper mit dieser Veranstaltung einen Bedürfnis Rechnung getragen hatte, zeigte der gute Besuch, der sich diesbezüglich bei den folgenden vollstimmigen Konzerten noch steigern dürfte.

**Aquarell-Ausstellung in der Kunsthalle.**  
 In der Kunsthalle an der Götterstraße hängen zurzeit etwas mehr als hundertfünfzig Aquarelle des Bremer Malers Professor Paul Peters. Mit Ausnahme weniger Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Aquarelle, die gewöhnlich verstreut über den Saal verteilt sind, sind die Mittelmeer. Auch einige nordische Motive sind darunter. Eine Fülle farbiger Eindrücke drängt sich dem Betrachter entgegen, wenn er an den Wänden der Hauptgalerie mit den Blick in die zwei Reihen hängenden Bildern vorüberstreift. Es mag wohl ganz gut gedacht sein, wenn man dem Betrachter auch in Bezug auf die Quantität recht viel bieten will. Aber hier wäre weniger doch mehr gemeint. Man hätte um die Hälfte der Ausstellungszeit ja schließlich auswechseln können. Die an Quantität überzogenen Sachen verschwinden unter dem Blick flüchtig, wenn auch lebendiger Eindrücke. Für den Vater wird insbesondere die unmittelbare Anschauung dieser herabgewandten, die ihn beim Betrachten stark beeindruckt. Es verleiht ihm dadurch die Aufgabe, sich die Arbeiten herauszufinden, die mehr sind als nur flüchtige Impressionen. Aber als Vermittler einer Welt, die dem Betrachter aus eigener Anschauung nicht bekannt ist, weniger als ihrer Farbigeit nicht, es sei denn, was schon in diesen Landen, entwickelt Perks reizvolle Werte. Vor

normwärts schritt, ließ den Menschen ins Gesicht blenden, um so weniger trauten sie einem das Wetter eines Staubwunders zu!  
 Er bog entschlossen in die Berliner Straße ein.  
 Hundert, tausend Menschen eilten an ihm vorbei. Autos hupen und ritten vorbei. Es war die Zeit, in der Berlins Geschäftsleben erwachte, in dem die Angestellten ihren Büros zu streben, um hinter Balken und Schreibtischen zu rechnen, zu tippen, zu kassieren.  
 Alle diese Leute hatten keine Zeit, sich um geladete Räuber und Mörder zu kümmern.  
 Und nun sah Max Leiting auch seinen Weg klar vor sich.  
 Er durfte keine Minute mehr verlieren, mußte mit allen Mitteln versuchen, sein Ziel zu erreichen. Die Straße der Nähe des Spitzes marktes galt es zu finden, und er fand sie! Darum machte er sich keine Sorge.  
 Vielleicht war wirklich wahr, was die Zeitung schrieb, vielleicht war ihm Weber tatsächlich auf den Fersen. Durch die Flucht aus dem Hotel in der Dorotheenstraße hatte er jedenfalls wieder einen Tip bekommen und wußte, daß sich Max Leiting noch in Berlin befand.  
 Um Max Leiting's Mund grüßte sich ein verschämter Aug.  
 Mochte es kommen wie es wollte, er würde um seine Freiheit, um seine Unschuld kämpfen mit beiden Fäusten, würde sich wehren bis zum letzten Augenblick.  
 Er lud ins Zentrum der Stadt.  
 Etliche an der Seite der Leiting und Charakterstrasse aus und ging vor, bis er zum Fuß weiser. Am Dönhofsplatz vorbei bis zum Spitzmarkt. Stand hier und sah sich um. Vermehrte sich, die Gebäude zu finden, die er vom Hofe seines Hauses aus erblickte.  
 Schritt dann die Wallstraße hinunter bis zur Ansehrstraße.  
 Bog in eine der schmalem Straßen ein, die einem der ältesten Stadtteile Berlins ihr Gepräge geben. Alle, hundertfünfzig Häuser, hatten bei denen man das Gesicht hatte, sie mußten in der nächsten Stunde in sich zusammenbrechen.  
 blieb wieder, sich orientierend, stehen.

## Ohne Liebe keine Ehe.

Ein Grundlich, der zum Scheidungsgrund wurde.

**Berliner Brief.**  
 Es gibt noch Idealisten auf dieser Welt, die vor Nichts zurückweichen, wenn es sich um die Erhaltung ihrer Altktionen handelt, und selbst eine friedliche Ehe auf dem Altar ihrer Ideale opfern. Zu solchen Altktionen gehört unweilschaft der Beamtin Viktoria A., ein auf allen Gebieten des Ultrametums bewandener Mann, der sich trotz seiner 35 Jahre eine bemerkenswerte, künftige Auffassung gewisser Dinge bemerkt hat.  
 Zu diesen Dingen gehört seit vier Jahren vor allem seine gleichaltrige Frau, die den seltenen Vornamen Viktoria besitzt, die ebenfalls seltene Fähigkeiten aufweist, ganz nützlich durchs Leben zu führen und die Dinge des Alltags mit richtigen Namen zu benennen.  
 Vier Jahre lang brachte diese Frau es fertig, die etwas hochtrabenden Schwärmerieen des Herrn Gemahls über Liebe, Ehe, Edelmut und ähnliche Tugenden anzuhören, ohne zu verätzen, wie reiflos langweilig ihr all diese schönen Dinge, von denen sie nur wenig in der Umwelt merkte, allmählich wurden. Vier Jahre lang schwie sie über seine in den pathetischen Ausdrücken des Gatten Na und Amen.  
 Aber dann, als sie merkte, daß mit zunehmendem Alter die sonderbare Glut ihres Mannes, seine Neigung, sich an Weisheiten zu betreiben, nicht abnimmt, geriet sie eines Tages den Schalter, der ihrer Meinung nach den männlichen Geist verflücht und erläuterte in bürren, nicht sonderlich schönen Worten, wie sie die Dinge sah. Sie meinte unter anderem, es sei ganz schön, Ideale zu haben und von ewiger Liebe zu sprechen, aber das schide sich schließlich nicht für einen gereiften Mann, der doch wissen müsse, was von der sogenannten „ewigen Liebe“ zu halten sei.

## Zwei Gewinner kämpfen um das große Los.

**Und der Hauptgewinn geht dabei verloren.**  
 Aus Frankfurt a. D. wird berichtet: Wo zwei sich streiten, laßt gewöhnlich ein Dritter, besonders wenn ihm dabei der Gewinn von 2000 RM. anfallen soll, wie in dem vorliegenden Rechtsfall der Arbeiter Knecht und Schwieta aus Köben gefehlet ist. Knecht besaß ein Los der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie, das im Glücksfalle ein Wohnhaus im Wert von 2000 RM. einbringen konnte. Da er keine rechten Glauben an ein Gewinnvermögen hatte, so er es vor, seinem Gläubiger Schwieta das Los anzubieten, als Gegenwert für eine geringfügige Geldsumme.  
 Wenige Tage darauf fiel der Hauptgewinn auf das Los. Knecht erklärte sofort, er habe es bloß als Pfand hinterlassen, und verlangte die Rückgabe des Loses. Schwieta hingegen weigerte sich, sein, was er beschworene, rechtlich

alles dann, wenn die ständige Malerfarbentechnik reiflos gemacht bleibt und der Künstler auf die Verwendung von Deckfarben verzichtet. Ueberhaupt das Farbige erscheint bei fast allen Arbeiten betont. Und darin liegt ein besonderer Reiz, auch dann, wenn nur wenige zusammengehörige Flächen unter Sinnenanlehnung von Einzelheiten in Form und Farbe den gewollten Eindruck dem Betrachter übermitteln.  
 Hier, das mußte die Straße sein, in der das Haus der Verbrecher lag!  
 Von hier aus sah man die hohen Gebäude dort hinten genau so, wie er sie vom Hofe des geladenen Hauses aus gesehen hatte.  
 Vielleicht war es eins von diesen hier, die er wanderte die Straße hinunter, und selbst plötzlich wie gebannt stehen. Da war ein kleines einfaches Häuschen, ohne Märl und Verputz an den Wänden fast. Und links des verputzten, verschrammten Haustors, durch das man auf den Hof gelangte, sah er ein Fenster, das seit durch hölzernen Läden verschlossen war.  
 Daneben eine schmutzige schmale Tür, die in das Haus selbst führte.  
 Für Max Leiting bestand kein Zweifel mehr, daß es das Haus war, das er suchte.  
 Er blickte sich um.  
 Dort drüben war ein kleines Zigaretten-Geschäft.  
 Ohne sich länger zu überlegen, ging er hinüber und betrat es.  
 Kaufte sich eine kleine Schachtel Zigaretten. Verließ mit der dicken, aufgeschwemmten Zigaretten, während er sich eine Zigarette anzündete, ein Gespräch zu beginnen.  
 Fragte, wie das Geschäft gehe, und blieb wohl zwei Minuten lang bei diesem Thema. Meinte dann so ganz scheinbar nebenbei:  
 „Sie kennen wohl so ziemlich alle Leute, die hier wohnen?“  
 „Jemlich.“ ... natürlich. Ist ja wie 'ne Kleinigkeit hier.“  
 „Ich bin schon zehnmal die Straße auf und ab gegangen und kann das Haus nicht wiederfinden, in dem ein Freund von mir wohnt.“  
 „Das ist hochsonnig!“  
 „Nun, wenn man zehn Jahre nicht in Berlin war und sich kaum noch auskennt, ist das weniger komisch, nicht wahr? Mir kommt es immer so vor, als müßte es das Haus da drüben sein, in dem er wohnt. Ich kann mich allerdings nicht finden.“  
 „Da drüben wohnt ein gewisser Franz Mayer?“  
 „Franz Mayer? Natürlich, das ist er! Danke!“

**Frau Viktoria handelte zweifellos nicht klug.**  
 als sie den leicht lenkbaren Gatten auf diese Weise vor den Kopf stieß, aber sie konnte nicht anders, sie hielt es einfach nicht mehr aus. Und Anfangs schien es, als hätte dieser Angriff auf die Illusionen des Gatten reinigend gewirkt; denn dieser zog sich in sich selbst zurück, wurde nachdenklicher und schweigsamer und sah sich offenbar mit der neuen Wendung seiner Ehe aufredend.  
 Um so erstaunter war seine Frau, als er vor kurzer Zeit ein ernstes Gespräch über gewisse unerlässliche Voraussetzungen des menschlichen Lebens anknüpfte und dann plötzlich die Frage stellte: „Du siehst mich also nicht mehr?“  
 Nun lautete die Antwort nicht etwa kurz und bündig: „Nein!“ Frau Viktoria hielt es diesmal für geraten, einiges über die Macht der Gewohnheit zu erwähnen und dann lächelnd den Augenwinkeln an die Beständigkeit der Liebe in der Ehe zu koppeln.  
 Die Folgen dieser Worte waren lurchbar. Herr A. prang auf und schrie erregt: „Ohne Liebe gibt es keine Ehe! Und wenn du mich nicht mehr siehst, so können wir uns scheiden lassen!“ Und er blieb bei diesem Entschluß trotz aller Ermahnungen und Bormärte.  
 So erließen sie also beide vor dem Scheidungsrichter.  
 Dieser hörte sich das Leid des antieft gekränkten Gatten an und rief ihm dann nachdrücklich, sich die Sache nochmals zu überlegen. „Sich nicht nur mit der Frau“, meinte er, „sie denken mühtener, lieben aber nichtsdestoweniger ebenso innig, wie wir.“  
 Was Herr A. sehr bezweifelte. Aber er ließ sich überreden, einer Aussetzungfrist zuzustimmen, in der er darüber nachdenken will, ob Liebe und Ehe nur im stärksten Ausmaße zu vereinigen seien.

mähiges Eigentum herauszugeben und wandte sich an die Lotterieverwaltung mit dem Ersuchen, ihm den Hauptgewinn zur Verfügung zu stellen.  
 Es blieb Knecht nichts übrig, als gerichtlich eine einstweilige Verfügung durchzusetzen, auf Grund welcher der Lotterieverwaltung die Auszahlung des Gewinnes bis zur gerichtlichen Entscheidung und Klärung der Eigentumsverhältnisse untersagt wurde. Allerdings erklärte darauf die Lotterieverwaltung, daß der Gewinn innerhalb von drei Wochen abgeholt werden müsse, da er sonst zu ihren Gunsten verfallt.  
 Und so wird wohl den beiden Losbesitzern nichts anderes übrig bleiben, als sich kölennst gütlich zu verständigen.

Frühliche, bewegte Frühlingszeit wechselt ab mit harter Kälte und der Besucher wird zum Vergleiche angeziet. In der Hauptsache sind es Landwirtschafsmotive, die der Künstler gefascht hat. Aber auch einige Köpfe befinden sich unter den ausgestellten Sachen, und sind das nicht die schönsten Arbeiten. Das in diesen Jahren Knecht's Werks, der ja Lehrer an der Bremer Kunstschule ist und als Schöpfer in

der angewandten Kunst — Fresko und Wandbild — Unerkanntes leistete, der dekorative Interieur mitunter recht bedachtig, beinträchtigt die beiden nicht. Ein Besuch der in vieler Hinsicht interessanten Ausstellung, die bis zum 31. Januar in der Halle bleibt, ist zu empfehlen.  
 Zum Hinabenden des Bildungsausschusses.  
 Am Mittwoch wird der Bildungsausschuss im „Verfittelschau“ wieder einen Abend abhalten. Es soll der große Naturfilm: „Urwelt im Urwald“ gezeigt werden. Dieser Film bringt wie kaum ein anderer zuvor, einen tiefen Einblick in die Geheimnisse des Urwaldlebens im Innern Brasiliens. Der Kampf ums Dasein ist in ergreifenden Bildern lebhaft geschildert von der Erprobung des Freiherren Adolf von Dungen. Jeder Naturfreund wird also, die noch in diesen kühnen Zeiten etwas für die wilde Romantik jahrelange alter Urwald über sich haben, sie alle werden in diesem liebenswürdigen Film bestimmt auf ihre Rechnung kommen. Der Eintrittspreis ist wie immer sehr niedrig gehalten. Er beträgt 70, 80 und 40 Pf. In diesem letztgenannten Film wird außerdem noch ein Beifilm gegeben: „Bei den Textilearbeitern“. Das ganze Programm wird wieder musikalisch umrahmt. Der Verkauf: Buchhandlung Zug u. Co., Marktstraße, und Parteilbüro der SPD, Peterstraße.

**Bürgerverein des 4. Bezirks.**  
 Im Bürgerverein des 4. Bezirks war die Vorstandswahl folgende: 1. Vorsitzender Herr Aulermann; 2. Vorsitzender Herr Heine; Kassier Herr Groll; Schriftführer Herr Kessler; Beisitzer die Herren Hoff, Kretzen und Seidel.

**Generalversammlung des N.V. Germania.**  
 Am Sonnabend, 16. Januar, hielt der N.V. Germania im „Siebtsburger Hof“ seine letzte und beschlossene Generalversammlung ab. Unter Punkt 1 der Tagesordnung konnten vier neue Mitglieder für die letzte Periode gemeldet werden. Punkt 2 brachte die Abrechnung der Weisnachts- und der Silvesterfeier. Beide Feste hatten turnerisch und finanziell ein betriebenes Ergebnis. Nach dem noch einige Eingänge erledigt waren, kam man zum Jahresbericht (amtlicher Punktordnung). Hier zeigte es sich, daß der Verein Germania in jeder Beziehung, ob hinsichtlich der Finanzen, der Turnarbeiten und auch in der Leichtathletik, mit in der ersten Reihe steht. Die Turnverein-Abteilung hat eine Werbeschrift verfaßt und wird hiermit an die Öffentlichkeit treten, um auch hier einen festen Stamm von Frauen und Mädchen heranzubilden. Beim Jahresbericht zeigte es sich, daß auch in diesem Jahre trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Verein die Bilanz zu halten gewußt hat. Unter Punkt 4: Beitrags- und Loszahlungen, sah der Vorstand in Anbetracht der schweren Zeit vor, die Beiträge um 20 Prozent zu kürzen. Diesem sowohl, wie einem Antrag, das Vereinslokal hinten beizubehalten, wurde zugestimmt. Nachdem der Vorstand sämtliche Funktionen, insbesondere auch dem Kassier, übergeben hatte, wurde die Bilanz durch die geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, schriftlich zur Kenntnis. Es wurde allgemein begrüßt, daß sämtliche Funktionen des Vereines ihren Posten behalten, und ist dieses ein gutes Zeichen, daß auch in diesem Jahre allen Forderungen zum Trotz der Verein weiter blühen wird, um Wohle der gesamten Sportbewegung. Der Jahresplan wurde wie folgt festgelegt: 12. März: Schulentfängerfeier; 5. Mai: Himmelfahrtsausflug; 8. Mai: Werbetauf; 10. Juli: Vereinsausflug; 24. Juli: Vereinsausflug; 5. November: Stiftungsfest; 26. Dezember:

**Kausche Winterluft schadet der Haut nicht,** wenn Sie zur Pflege die herrliche Creme Sebom nehmen, ein vorzügliches Mittel gegen Rote der Haut. Neue Packung feststell — Blau Packung feststaltig. Untere Portierpreise. Versuch überzeugt.

„Ich weiß, daß Sie Fred Wellner sind, der Mann aus gutem Hause, den Doktor Reichwald Mrs. Alderson als Sekretär empfahl“, unterbrach ihn Max Leiting.  
 „Wer sagt Ihnen das?“  
 „Ich habe Sie gestern — ohne Ihr Wissen — bei Mrs. Alderson gesehen! Sie konnten allerdings nicht ahnen, daß ich da war, sonst hätten Sie wahrscheinlich den Rang Ihrer Stimme etwas verfehlt! Sie konnten auch nicht ahnen, daß ich Sie vom Nebensimmer aus, Hallö, Franz Mayer, Hill sehen! Ich möchte rücksichtslos! — vom Nebensimmer aus beobachtet und dabei an Ihrem Hofe unterhalb des Dirs eine Karte entdeckt, die mir auch bei dem Manne mit dem Vollenbaummansard und dem anderen Manne mit der Mäse aufgefallen war! Sie verstehen nun wohl, Herr Fred Wellner!“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Die Auto-Raffinerie.**  
 Von einem Pariser Politzisten wurde eine junge Dame festgestellt, die ihre Einkünfte auf ebenso elegante wie eigenartige Weise vorzunehmen pflegte. Sie benutzte ein Auto, das ein Geschäftsmann regelmäßig jeden Nachmittag von 5 bis 7 Uhr an einer ganz bestimmten Stelle warten ließ. Kurzlich kam der Besitzer des Wagens 10 Minuten früher als üblich zur Verhülle seines Autos. Der Wagen war nicht da. Als er den nächsten Politzisten anrief, sah er eine elegant gekleidete junge Dame, „einlenken“. Sie wurde gestellt und — gefandt. Allerdings sagte sie etwas ganz bestimmt hinzu: „Sie würden die Unwissenheit Ihres Autos gar nicht bemerkt haben, wenn Sie sich so an die Zeit gehalten hätten, wie ich es immer tue.“

**St. Bernhard — Tibet.**  
 Eine Anzahl Mönche aus dem Kloster St. Bernhard in der Schweiz; reisen in den nächsten Tagen in Begleitung ihrer berühmten Berner Sennensende nach Tibet, um dort ein Kloster

# Turnen \* Sport \* Spiel

Nr. 3.  
46. Jahrgang

Montag,  
18. Januar 1932

## Achtung! Fachliche Spiel im Bund!

Der Presbident des Arbeiter-Turn- und Sportbundes veröffentlicht folgende bundesantile Besanftmachung:  
Das „Nachrichtenblatt“ Nr. 35 der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Leipzig, das sich vertraulich an die Leiter der Nazi-Sectionen, Zellen, Frauengruppen und Freizeitsubband wendet, enthält unter den Anweisungen auch die nachstehende:

„Gehört werden möge, die Beziehungen zum Arbeiter-Turn- und Sportbund haben und eventuell Material beschaffen können.“

Das sind dieselben Methoden, die 1929 das KPD-Bezirksleiteramt in Weimar, Leipzig, gegen den Bund anwandte. Wir betreiben in unserem Bund keine staatspolitischen Heimlichkeiten, sondern auch keine „Vertraulich“ betitelten Kundstücken, sondern wir sind aber ganz energisch gegen Spiel, ganz gleich aus welchem Lager sie kommen. Unsere Bundesgenossen werden verfahren, welche Seiten zu begeben. Es ist anzunehmen, daß die Anweisung zur Bespielung unserer Vereine von der Nazi-Bezirksleitung gegeben wurde und sich auch anderswo im Reichsgebiet auswirkt. Es ist dringend notwendig, daß die Vereins-, Bezirks- und Kreisleitungen auf die Ausstellungen der Nazi-Anweisung auf Druck gehen und in jedem Falle die Bundesleitung sofort unterrichten, wie das auch bei Mitglieder von Nazis als Bundesmitglieder und Vereinsheimen geschehen soll.“  
Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V.  
C. Gellert.

## Die letzten Sportkämpfe.

**Fußball.**  
Nüßlingen 2 — Germania 2 8:1.  
Heppens 1 Sgd. — Germania 1 Sgd. 0:1.

**Handball.**  
Nüßlingen 2b — Heppens 2 1:0 (0:0).  
Nüßlingen 2 — Wilhelmshaven 1 2:1.  
Nüßlingen 1 Sgd. — Jade 1 Sgd. 8:0 (2:0).  
Heppens 1 — Schaar 1 3:3 (2:1).

— Weitere Resultate aus dem 11. Kreis. Bremen: FFB 1 gegen WSA 5:6; Heppung gegen Arden 0:13; Scharmbed gegen Bahnhofsvereine 2:1; Roland gegen Hasenbänken 1:3; WSA 2 gegen Seebadstr. 1:3; Woltershausen gegen Weidliche 3:5; Gramke gegen FFB 2:1; WSA gegen Arden 4:3. Das entscheidende Spiel um die Gruppenmeisterschaft gewann Delmenhorst sicher gegen Hasbergen

1. Jgd. (Schiedsrichter Heppens). 15 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Germania 2 (Schiedsrichter Nüßlingen); WSA Kufferei 15 Uhr: Gieße 1 gegen Wilhelmshaven 2 (Schiedsrichter Neuenroden); WSA Schaar 15 Uhr: Schaar 1 gegen Nüßlingen 1 (Schiedsrichter Germania).  
**Reinwede-Fußballkampf am Stadtpark.** Am kommenden Sonntag steht auf dem Germania-Sportplatz ein Fußballspiel bevor, auf das wohl die Fußballinteressenten der Jadedeide besonders gespannt sind. Heppens 1 und Germania 1 sind die Gegner, die sich einen erbitterten Kampf um den Sieg liefern werden. Heppens 1 ist gelang es beim letzten Spiel, die Germania mit 2:1 zu schlagen, sie hatten allerdings den Vorzug des eigenen Platzes. Germania wird nun am Sonntag versuchen, die Niederlage auszugleichen, welches aber bei der guten Form der Seppener 1 ein schweres Problem sein wird. Der Anstoß erfolgt um 3 Uhr.

**Kommender Fußballspott.** Am Sonntag, dem 24. Januar, kommen auf dem Germania-Sportplatz an der Genossenschaftstraße folgende Spiele zum Austrag: Vorm. 10 Uhr: Germania 3 gegen Nüßlingen 3; nachm. 1.30 Uhr: Heppens (älteren-Mannschaft) gegen Nüßlingen 2; 3 Uhr: Schaar 1 gegen Nüßlingen 1.

## Aus den Kartellen.

**Ortsrat Nüßlingen-Wilhelmshaven.** Die Geschäftsleitung des „Volksblatts“ hat sämtlichen Vorständen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine einen ersichtlich ausgeführten Kalender für das Jahr 1932 zur Verfügung gestellt, wofür wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. — Die Zeitschrift „Gesundheit“ ist eingetroffen und kann mit dem Kalender am kommenden Freitag in der Zeit von 6 bis 7.30 Uhr im Vorzimmer des Arbeiters-Sekretariats (Gewerkschaftshaus) entgegen genommen werden.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

**Vorunterprüfung.** Im 1. Bezirk findet die Vorunterprüfung am 17. April in Nüßlingen statt. (Männer und Frauen gemeinsam). Die Prüfungsbedingungen sind im Merkblatt Nr. 25 enthalten. Die Gruppenleiter sind verpflichtet in ihren Gruppen für die Prüflinge Vorbereitungsarbeiten durchzuführen.

**Achtung! Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven.** Aus Anlaß der Paul-Höbe-Verammlung findet die Gesamtordnungsung unter Beteiligung sämtlicher Funktionäre schon

am Mittwoch, dem 20. Januar, im „Werftspielhaus“ statt.

**Handballspielabschluss.** Am Mittwoch, dem 27. Januar, abends 6 Uhr, Spielschlussfeier bei S. Defena.

**Bezirksportausstellung.** Sitzung am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, bei Seinfen.

**Wohlfahrt der Altersturner.** Das Wohlfahrt der Altersturner der Gruppe Nüßlingen findet am 24. Januar statt. Treffpunkt um 9 Uhr bei Café Hillners.

**Knaben- und Mädchenturner der Gruppe Nüßlingen.** Am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung bei Seinfen. Eickelungnahme zur Schulabschlussfeier und am Bezirkskindertag in der Gruppe.

**Lebungsstunde der Frauen und älteren Turnerinnen der Gruppe Nüßlingen.** Am 12. Januar fand in der Turnhalle Kirchzeide eine Lebungsstunde für Frauen und ältere Turnerinnen statt, zu der sich 42 Genossinnen eingefunden hatten. Nun ist die 42 schon eine ganz nicht alle Frauen der Gruppe Nüßlingen, wie beabsichtigt war, erfüllt worden. Auch die jüngeren Frauen gehören dazu und können bei einer solchen Turnstunde voll auf ihre Kosten kommen. Genosse Wehring hatte, unter Mitarbeit der Genossinnen Gerets und Schwow, die Turnstunde so interessant zu gestalten gewußt, daß jede Genossin bis zum Schluß genötigt, sich bei der Sache war. Weitere Schritte können die jungen Genossinnen an der Schwedenbank und Sprossenwand wechselfertig miteinander ab; den Abschlus bilden einige Spiele. Da unter Musikus an diesem Abend ebenfalls beabsichtigt war, stellte eine Genossin ihre Kunst am Klavier in den Dienst der Sache. Viel zu früh war es festzulegen. Man trennte sich mit einem „Frei Heil“ und dem Bewußtsein, ein paar schöne Stunden verbracht zu haben und freute sich auf die nächste Lebungsstunde, die im April stattfinden wird, da sich dieselben vierteljährlich wiederholen sollen.

**Doppelwettkampf der freien Turner von Neuenroden.** Am Sonntag traten die älteren Genossinnen in Tätigkeit zu einem Wettkampf im Hofen gegen die jungen Genossinnen. Vorweg sei gesagt, daß die Alten schon vor dem Kampf den Sieg in der Tat hatten, aber auch, wenn die Regel in den Graben landete, gegen den Baum flog, ja manchmal sogar nach oben, so daß die Spaten erhöht davonflogen waren die Auslöcher schon geringer. Alte wie Junge machten

keine Fehler. Aber wer den Schaden hat... n., Endresultat: die Jungen gewannen mit zehn Schuß im voraus. Am 31. Januar steigt der nächste Kampf.

**Sozialistisches Jugendpatteil.** Donnerstag, abends 9 Uhr: Vöbterabendgebäude. Alles Mäde durch die Presse.

**Franchturner der Gruppe Nüßlingen.** Am Freitag, 22. Januar, Sitzung der Franchturner und des Bezirksfranchturner-Ausschusses im „Siebethsburger Hof“ (Seinfen). Ercheinen eines jeden Turnwartes ist Pflicht. Anfang 8 Uhr abends.

**Gruppenführer, Gruppe Nüßlingen.** Heute abend sowie in Zukunft jeden Montag findet im „Lindfelder Hof“ unter Leitung von 7.30 bis 9 Uhr. Guter Besuch unserer Lebungsstunden ist Pflicht.

**Generalsammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Heppens.** Am Sonnabend hielt die Seppener im „Lindfelder Hof“ ihre diesjährige Generalsammlung unter Leitung von 7.30 bis 9 Uhr. Guter Besuch unserer Lebungsstunden ist Pflicht.

Nüßlingen die diesjährige Jahrtarnterkonferenz statt. Diese Konferenz ist mit einem Schiedsrichterturnus und einer Schiedsrichterprüfung verbunden. Das Programm lautet folgendermaßen: Sonnabend, den 23. Januar, von 9 bis 12 Uhr: Schiedsrichterturnus; Sonntag, den 24. Januar, von 10 bis 2 Uhr: Jahrtarnterkonferenz, von 3 bis 5 Uhr: Schiedsrichterprüfung. Die Tagesordnung für die Jahrtarnterkonferenz lautet: 1. Besprechung aller ratiportlichen Ergebnisse im letzten Jahre; 2. Bericht der Disziplinarabteilung; 3. Stellungnahme zum Gruppenportarnter; 4. Stellungnahme zum kommenden Jahre; 5. Abschluß des Jahres. Eine rege Beteiligung aller Jahrtarnter wird erwartet.

Der Bezirksportauschluß.

**Aus der Motorradfahrerbewegung.** In der Januarversammlung des jadedeideischen Motorradclubs „Solidarität“ gab der Kassierer, Sportgenosse K. Trautmann, einleitend einen Bericht über den Stand der Mitgliederbewegung. Die Abteilung zählt zurzeit 38 Mitglieder und erfreut sich nach wie vor eines stetigen Aufstiegs. Auf die am 23. und 24. Januar in den Jadedeiden stattfindende Schiedsrichterprüfung und Jahrtarnterkonferenz wurde hingewiesen und zur Beteiligung aufgefordert. Eine längere Aussprache entspann sich über die Durchführung einer Kochpartei. Wegen der grundsätzlichen Stimmung in der Versammlung soll eine Umfrage unter allen Mitgliedern vorgenommen werden. Unter Vorsitz des Kassierers wurde der Bundes-Nachrichtendienstprüfung bei der Jahrtarnterkonferenz Material nochmals zur Sprache hervorgehoben wurde, daß keine Sicherungsgesellschaft gegen so geringe Beiträge wie der Bund „Solidarität“ Schadensfälle an Verlesenen bis zu 5000, an Gassen bis zu 20 000 und bei mehrfachen Schäden bis zu 30 000 RM. der Jahrtarnterkonferenz. Unter Vorsitz des Kassierers wurde der Bundes-Nachrichtendienstprüfung bei der Jahrtarnterkonferenz Material nochmals zur Sprache hervorgehoben wurde, daß keine Sicherungsgesellschaft gegen so geringe Beiträge wie der Bund „Solidarität“ Schadensfälle an Verlesenen bis zu 5000, an Gassen bis zu 20 000 und bei mehrfachen Schäden bis zu 30 000 RM. der Jahrtarnterkonferenz.

## Arbeiter-Keglerbund.

**Generalsammlung der Ortsgruppe Nüßlingen-Wilhelmshaven.** Die am Sonntag statt gefundene Generalsammlung war sehr gut besucht. Aus den Berichten des 1. Vorstehenden und des 1. Schriftleiters war zu hören, daß der junge Keglerbund hier am Orte mit Gutes geleitet hat und auch noch fernerhin für den Kegelsport leisten wird. Einmütig wurde der geleistete Beitrag wiederholt und ihm für die geleistete Arbeit von der Versammlung ge-

# Achtung, Sportgenossen! Paul Löbe spricht!

am 21. Januar in den „Centralhallen“. Reflexives Ercheinen erwartet Das Arbeiterfortkartell.

mit 4:1. — Hannover: Hainholz gegen Witten 4:2; Wadenstedt gegen Weibert 9:0; Wälfel gegen Witten 4:3; Wälfel gegen Nüßlingen 5:2; Wälfel gegen Wadenstedt 16:4; Wälfel gegen Dr. Schw. Hannover 5:5. — Riele: Dr. Schw. Hannover gegen Hall 5:0; Dr. gegen Dornberg 4:0; Braedde gegen Nord 2:7. — Wefermünde: Die Spitzenerne Lege und Geelwende trennten sich unentschieden 2:2. — Rön: Der Köhler Bezirksmeister ermittelt. Vor 1000 Zuschauern gewann Borujka gegen Götze-Gülz 2:1. — Leipzig: Bezirksmeister: Hannsdorf gegen Otten 6:2. 2000 Zuschauer. 9. Kreis gewann Darmstadt gegen Oberroden 5:4 und führt in der Kreisrunde.

**Zustellstand der Gruppe Ostfriesland, A-Klasse.**

Verein	Spieler	verl.	Punkte
FC Emden 03	3	3	15:3
Watersport-Deer	3	2	4:2 9:3
FC Leer	2	1	2:2 7:9
FC Hinte	3	3	0:6 7:13
Karona-Waldrich	1	1	0:2 2:4

Die letzten Serienspiele sahen Watersport-Deer knapp mit 4:3 gegen FC Hinte erfolgreich. Das entscheidende Tor fiel wenige Minuten vor dem Schlußpfiff. Die Spielleistungen konnten als ausgleichend bezeichnet werden. In der B-Klasse endete das Spiel FC Emden 2 gegen die 3. Mannschaft gleichen Vereins mit 1:0. Sämtliche übrigen angelegten Spiele fielen der Witterung zum Opfer.

— Weitere Spielergebnisse aus dem 11. Kreise: Bremen: Arden 1 — FC Bremen 1 4:0; Biegelad — Sautendor 3:3. — Emden 1 2:2; Hannover: Wälfel — Emden 1 4:0; Wälfel — Wadenstedt 3:3; Hainholz — Letzer 18:0 und gegen Wälfel 2:1.

— Osnabrück hatte internationale Gäste. Die Stadtmannschaft Amsterdamer verlor gegen Dr. Schw. Osnabrück 0:5. Die Holländer Spielermänner vermochten 1:0 gewinnen. In Bramhoje verloren die Holländer nur knapp 3:2 gegen Dr. Schw. Bramhoje.

## Kommender Sport.

**Handballerentente.** Am Sonntag, dem 24. Januar, finden folgende Spiele statt: WSA Heppens 11 Uhr: Heppens 1 gegen Germania 10 Uhr: Germania 2 gegen Nüßlingen 2 B (Schiedsrichter Heppens), 11 Uhr: Germania 1. Jgd. gegen Nüßlingen 2. Sgd. (Schiedsrichter Jade); WSA Wilhelmshaven 14 Uhr: Wilhelmshaven 1. Sgd. gegen Jade

am Mittwoch, dem 20. Januar, im „Werftspielhaus“ statt.

**Handballspielabschluss.** Am Mittwoch, dem 27. Januar, abends 6 Uhr, Spielschlussfeier bei S. Defena.

**Bezirksportausstellung.** Sitzung am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, bei Seinfen.

**Wohlfahrt der Altersturner.** Das Wohlfahrt der Altersturner der Gruppe Nüßlingen findet am 24. Januar statt. Treffpunkt um 9 Uhr bei Café Hillners.

**Knaben- und Mädchenturner der Gruppe Nüßlingen.** Am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung bei Seinfen. Eickelungnahme zur Schulabschlussfeier und am Bezirkskindertag in der Gruppe.

**Lebungsstunde der Frauen und älteren Turnerinnen der Gruppe Nüßlingen.** Am 12. Januar fand in der Turnhalle Kirchzeide eine Lebungsstunde für Frauen und ältere Turnerinnen statt, zu der sich 42 Genossinnen eingefunden hatten. Nun ist die 42 schon eine ganz nicht alle Frauen der Gruppe Nüßlingen, wie beabsichtigt war, erfüllt worden. Auch die jüngeren Frauen gehören dazu und können bei einer solchen Turnstunde voll auf ihre Kosten kommen. Genosse Wehring hatte, unter Mitarbeit der Genossinnen Gerets und Schwow, die Turnstunde so interessant zu gestalten gewußt, daß jede Genossin bis zum Schluß genötigt, sich bei der Sache war. Weitere Schritte können die jungen Genossinnen an der Schwedenbank und Sprossenwand wechselfertig miteinander ab; den Abschlus bilden einige Spiele. Da unter Musikus an diesem Abend ebenfalls beabsichtigt war, stellte eine Genossin ihre Kunst am Klavier in den Dienst der Sache. Viel zu früh war es festzulegen. Man trennte sich mit einem „Frei Heil“ und dem Bewußtsein, ein paar schöne Stunden verbracht zu haben und freute sich auf die nächste Lebungsstunde, die im April stattfinden wird, da sich dieselben vierteljährlich wiederholen sollen.

**Doppelwettkampf der freien Turner von Neuenroden.** Am Sonntag traten die älteren Genossinnen in Tätigkeit zu einem Wettkampf im Hofen gegen die jungen Genossinnen. Vorweg sei gesagt, daß die Alten schon vor dem Kampf den Sieg in der Tat hatten, aber auch, wenn die Regel in den Graben landete, gegen den Baum flog, ja manchmal sogar nach oben, so daß die Spaten erhöht davonflogen waren die Auslöcher schon geringer. Alte wie Junge machten

keine Fehler. Aber wer den Schaden hat... n., Endresultat: die Jungen gewannen mit zehn Schuß im voraus. Am 31. Januar steigt der nächste Kampf.

**Sozialistisches Jugendpatteil.** Donnerstag, abends 9 Uhr: Vöbterabendgebäude. Alles Mäde durch die Presse.

**Franchturner der Gruppe Nüßlingen.** Am Freitag, 22. Januar, Sitzung der Franchturner und des Bezirksfranchturner-Ausschusses im „Siebethsburger Hof“ (Seinfen). Ercheinen eines jeden Turnwartes ist Pflicht. Anfang 8 Uhr abends.

**Gruppenführer, Gruppe Nüßlingen.** Heute abend sowie in Zukunft jeden Montag findet im „Lindfelder Hof“ unter Leitung von 7.30 bis 9 Uhr. Guter Besuch unserer Lebungsstunden ist Pflicht.

**Generalsammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Heppens.** Am Sonnabend hielt die Seppener im „Lindfelder Hof“ ihre diesjährige Generalsammlung unter Leitung von 7.30 bis 9 Uhr. Guter Besuch unserer Lebungsstunden ist Pflicht.

**Aus der Motorradfahrerbewegung.** In der Januarversammlung des jadedeideischen Motorradclubs „Solidarität“ gab der Kassierer, Sportgenosse K. Trautmann, einleitend einen Bericht über den Stand der Mitgliederbewegung. Die Abteilung zählt zurzeit 38 Mitglieder und erfreut sich nach wie vor eines stetigen Aufstiegs. Auf die am 23. und 24. Januar in den Jadedeiden stattfindende Schiedsrichterprüfung und Jahrtarnterkonferenz wurde hingewiesen und zur Beteiligung aufgefordert. Eine längere Aussprache entspann sich über die Durchführung einer Kochpartei. Wegen der grundsätzlichen Stimmung in der Versammlung soll eine Umfrage unter allen Mitgliedern vorgenommen werden. Unter Vorsitz des Kassierers wurde der Bundes-Nachrichtendienstprüfung bei der Jahrtarnterkonferenz Material nochmals zur Sprache hervorgehoben wurde, daß keine Sicherungsgesellschaft gegen so geringe Beiträge wie der Bund „Solidarität“ Schadensfälle an Verlesenen bis zu 5000, an Gassen bis zu 20 000 und bei mehrfachen Schäden bis zu 30 000 RM. der Jahrtarnterkonferenz.

## Arbeiter-Keglerbund.

**Generalsammlung der Ortsgruppe Nüßlingen-Wilhelmshaven.** Die am Sonntag statt gefundene Generalsammlung war sehr gut besucht. Aus den Berichten des 1. Vorstehenden und des 1. Schriftleiters war zu hören, daß der junge Keglerbund hier am Orte mit Gutes geleitet hat und auch noch fernerhin für den Kegelsport leisten wird. Einmütig wurde der geleistete Beitrag wiederholt und ihm für die geleistete Arbeit von der Versammlung ge-

hant. Der 1. Vorstehende forderte alle Anwesenden auf, trotz höchster Bekämpfung des Kegelsport treu zu bleiben und ständig neue Mitglieder zu werben.

## Allgemeine Rundschau.

**Sonst keine Sorgen?**  
Nationalsozialistische Zeitungen schreiben: „Wir in Deutschland hätten es längst nötig, bitter nötig, unsere Jugend in die Turnhallen und auf die Sportplätze zu bringen, schon aus rein gesundheitlichen Gründen. Gesundheit ist Arbeitskraft, Arbeitskraft und damit Volksermögen. Man hat von der Deutschen Turnerschaft gehört, daß sie ein freimütiges Pflichterfüllen bei Duffe im Siebethsburger Heim“ statt. Für die gute Besucherzahl dankend, eröffnete der Obmann die Versammlung mit dem üblichen Jahresbericht. Ertraulich ist, daß von Jahr zu Jahr mehr Sportgenossen für das Schiedsrichterwesen interessiert sind. Nicht allein in dieser Gruppe, sondern auch in Ostfriesland ist die Beteiligung stets im Wachsen begriffen. Hoffen wir, daß auch fernerhin sich noch mehr Genossen dafür interessieren, auch in dieser Beziehung die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zu fördern. Es brauchen nicht immer die Schiedsrichter zu sein, sondern auch die spielenden Mannschaften können ein großes Teil dazu beitragen, durch ihre Disziplinierend zu wirken. Denn nichts geht über eine einwandfreie Spielart. Nur dadurch kann man sich, trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, an Aufzuehen bzw. Mitglieder. Hiernach erfolgte die Neuwahl. Der Schiedsrichterausschluß setzt sich nun wie nachstehend zusammen: 1. Obmann H. Otmanns (Heppens), 2. Obmann S. Fischer (Germania), Schriftführer J. Seifler (Heppens), 1. Beisitzer B. Rühne (Nüßlingen), 2. Beisitzer H. Diden (Schwarz). Beschlossen wurde ferner, das Verammlungslokal beizubehalten. Den künftigen Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß die Verammlungsabende wie bisher jeden dritten Freitag im Monat stattfinden. Nach verschiedenen Regelbesprechungen wurde die Verammlung um 10.30 Uhr mit einem kräftigen „Frei Heil“ geschlossen.

## Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

**Achtung, Kraftfahrer des 7. Bezirks!** Am 24. Januar findet im Gewerkschaftshaus in

am Mittwoch, dem 20. Januar, im „Werftspielhaus“ statt.

**Handballspielabschluss.** Am Mittwoch, dem 27. Januar, abends 6 Uhr, Spielschlussfeier bei S. Defena.

**Bezirksportausstellung.** Sitzung am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, bei Seinfen.

**Wohlfahrt der Altersturner.** Das Wohlfahrt der Altersturner der Gruppe Nüßlingen findet am 24. Januar statt. Treffpunkt um 9 Uhr bei Café Hillners.

**Knaben- und Mädchenturner der Gruppe Nüßlingen.** Am Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung bei Seinfen. Eickelungnahme zur Schulabschlussfeier und am Bezirkskindertag in der Gruppe.

**Lebungsstunde der Frauen und älteren Turnerinnen der Gruppe Nüßlingen.** Am 12. Januar fand in der Turnhalle Kirchzeide eine Lebungsstunde für Frauen und ältere Turnerinnen statt, zu der sich 42 Genossinnen eingefunden hatten. Nun ist die 42 schon eine ganz nicht alle Frauen der Gruppe Nüßlingen, wie beabsichtigt war, erfüllt worden. Auch die jüngeren Frauen gehören dazu und können bei einer solchen Turnstunde voll auf ihre Kosten kommen. Genosse Wehring hatte, unter Mitarbeit der Genossinnen Gerets und Schwow, die Turnstunde so interessant zu gestalten gewußt, daß jede Genossin bis zum Schluß genötigt, sich bei der Sache war. Weitere Schritte können die jungen Genossinnen an der Schwedenbank und Sprossenwand wechselfertig miteinander ab; den Abschlus bilden einige Spiele. Da unter Musikus an diesem Abend ebenfalls beabsichtigt war, stellte eine Genossin ihre Kunst am Klavier in den Dienst der Sache. Viel zu früh war es festzulegen. Man trennte sich mit einem „Frei Heil“ und dem Bewußtsein, ein paar schöne Stunden verbracht zu haben und freute sich auf die nächste Lebungsstunde, die im April stattfinden wird, da sich dieselben vierteljährlich wiederholen sollen.



# Von Erbschleichern eingekerkert

Eines Tages — man schreibt August 1929 — erhält der Pascha von Casablanca einen anonymen Brief, der von seltsamen, rauhen Schreien berichtet, die nachts in einem verlassenem Hundst (ummauerter Hof) der Baber-Npa-Straße ertönen. Der Pascha übergibt den Brief der Kriminalpolizei, die zugleich einige europäische und arabische Polizisten zur Durchsuchung des Hundstus entsenden. Nettege Platten laufen davon, als die Beamten die verfallenen Räume betreten. Es riecht eierlegend nach Gaultnis — aber nichts ist zu entdecken, nichts zu hören. Wozu im Hintergrunde liegt noch ein winziges, dunkles Geräusch, aus dem verärgelter Geruch dringt, der den Polizisten den Atem verkümmert; in allen Winkeln raschelt es von flüchtenden Mäusen. Die Beamten lassen ihre Taschenlampen aufhaken und — prallen entsetzt zurück: inmitten faulender Excremente und Abfälle liegt ein nackter menschlicher Körper, von eierernen Ketten und Längelstern befestigt. Die Beine zwei eiserne, an einer schweren Stange befestigte Ringe geschnitten. Der Körper bewegt sich, indes ein dumpfer, tierähnlicher Laut aus seiner Kehle ertönt. Die Polizisten drängen den erschreckt Zurückweichenden, der sie mit ihrem Blick anstarrt. Man trägt schließlich einen Krankenwagen kommen und den Unglücklichen — es ist ein junger Araber — ins Geveerenentrainmenthaus bringen. Dort liegt man ihm Nahrung ein, reinigt und verwundet seine Wunden, steuert ihn an. Aber er trägt immer noch die angequältesten Beinringe mit der schweren Stange dazwischen; man hat einen eingeebneten Handwerker, der sie mit einer Siagijah durchschlägt. Der Befreite heißt Si Xarbi den Hadidj Dris Scherfau, ist ein gebildeter Junge aus einer reichen, vornehmen Familie. Sein Vater, Hadidj Dris Scherfau, ein hoher arabischer Beamter, hatte zwei Frauen; die eine, die ihm geboren war, hatte ihm nur einen Sohn, eben Si Xarbi geboren, die andere, Keira mit Namen, war Mutter von zwei Söhnen und eines Sohnes, Mohammed. Im Jahre 1925 starb Hadidj Dris Scherfau. Nach muslimanischer Recht erbt der hochgeborene Si Xarbi die Hälfte des Millionenvertragens väterlichen Vermögens, während die andere Hälfte unter Keira, Mohammed und dessen beiden Söhnen aufgeteilt werden sollte. Da glom in Keira und in ihren Kindern der Wunsch auf, Si Xarbi, der allein so viel erbt wie sie alle zusammen, zu verdrängen, um in den ungeliebten Besitz des ganzen Erbes zu gelangen. Eines Tages, so erzählt Si Xarbi den ihn befragenden Kriminalbeamten, ließ ihn sein Halbbruder Mohammed prügeln, bis er halb tot zusammenbrach und das Bewußtsein verlor; als er wieder zu sich kam, befand er sich in dem Hundst der Baber-Npa-Straße und sah an seinen Beinen etwas Seltsames: man hatte ihm eiserne Ringe angehängelt! Dann steckte man ihn in jenes dunkle Gelaß, in dem ihn die Polizeibeamten entdeckt hatten. Täglich brachte ihm eine alte Negerin Küchenaufsätze zur Speise und begoß ihn ausgiebig mit kaltem Wasser, so oft er zu schreien anfangt. Bald verfiel er in einen Dämnerzustand, in dem er nicht einmal den Versuch machte, sich zu befreien oder um Hilfe zu rufen. Aber eine noch schlimmere Folter hatte er zu erdulden: in dem alten Hundst sammelte es von riesigen Mäusen, die sich bald an seine Gegenwart gewöhnt hatten und ihm nachts die Abfälle, die seine Nahrung bildeten, streitig machten, so daß er mit ihnen kämpfen mußte; sie bißen sich in seinen Körper ein, und so die entsetzten Wunden begannen bald zu eitern und zu faulen. Wenn ihn die Mäusen überfielen, ließ er oft dumpfe, rauhe Schreie aus — jene Schreie, von denen in dem anonymen Brief die Rede gewesen war, und die so, ohne daß er es ahnte, seine Rettung wurden. Auf die Frage, wie lange er dieses Martyrium zu erdulden hatte, weiß Si Xarbi nichts zu erwidern — er hat lediglich Selbstbewußtsein verloren. Ob er weiß, welcher Sultan regiert, fragt ihn der Kommissar. Ja — Sultan Mulah Jussef, antwortet Si Xarbi. Ein Schauer überläuft den Beamten — Sultan Mulah Jussef ist bereits

zwei Jahre zuvor gestorben! Und schließlich läßt sich feststellen, daß Si Xarbi fast vier Jahre lang in dem verpesteten Gelaß des Hundstus gefesselt hat. — Die Schuldigen werden verhört. Es sind vor allem Keira bent Abdad ben Taibi, die zweite Frau von Si Xarbis Vater, ihre beiden Töchter Kathuma und Kabbubja, sowie zwei Araber, beide Abdallah geheißenen. Der Hauptschuldige, Keiras Sohn Mohammed, hat sich allerdings der irdischen Gerechtigkeit entzogen: er ist bald, nachdem er seinen Halbbruder Si Xarbi im Hundst eingekerkert hatte, an der Schwindsucht gestorben. Vor der Polizei gibt die alte Keira an, daß Si Xarbi plötzlich irrsinnig geworden war und deshalb eingesperrt werden mußte. Sie beharrt dabei und wiederholt auf alle Fragen und Einwände immer wieder dasselbe. Und leidet jetzt es sich, daß dieses Verteidigungssystem der Alten nicht leicht zu erschüttern ist. Man muß sich nämlich vor Augen halten, daß die Geisteskranken in Marokko heute noch ebenso behandelt werden wie vor Jahrhunderten: ein nicht gerade gemeinverständlicher Irrer läuft, wenn er den einfacheren Schichten angehört, frei herum, wird teils respektiert (weil in ihm, wie man glaubt, ein Geist wohnt) und teils verachtet, wozu seine Reden und Gesten meist genügend Anlaß geben; gehört er aber höheren Kreisen an, so galte es als Schande für die Familie, eines ihrer Mitglieder dem öffentlichen Gelächter preiszugeben, und so wird der arme Irre — und sei er noch so harmlos — auf brutale Weise in irgendein finsternes Loch gesperrt und schlecht behandelt, weil man wahrscheinlich glaubt, den bösen Dämon auf diese Weise eher zum Entweichen zu bringen. (Wahr sind in den letzten Jahren in Marokko bereits von europäischen Ärzten geleitete Irrenhäuser gebaut worden; aber es wird wohl noch lange dauern, bis sich die eingeburzelten Begriffe wandeln.) So ist es verständlich, daß die Behauptung der Alten, Si Xarbi wäre irrsinnig gewesen, immerhin eine — vom marokkanischen Standpunkt aus plausible — Erklärung für seine Einkerkelung darstellt. Wozu ... Si Xarbi war eben nicht irrsinnig gewesen, kann nicht irreführend gewesen sein, wenn er nach fast vier Jahren Höllequal noch geistig gesund ist! Das weitere Verhör bringt interessante Dinge ans Licht. Mit Stimmern erzählt der Europäer, daß Keira, die vornehmste alte Frau, die die Angelegenheit der höheren arabischen Kreise, in der strengen Abgeschlossenheit ihres Frauengemachs lebt, eine tüchtige Geschäftsfrau ist, die die erschlichenen Millionen Si Xarbis in lukrative Unternehmungen gesteckt und mit Hilfe ihres „Vertrauensmannes“ Abdallah, der schwer belastet erscheint, beträchtlich zu vermehren verstanden hat. Sie hat eine verblüffende Verteidigung: „Wir hofften zuverlässlich, daß Allah eines Tages Si Xarbi genesen lassen würde, und so verwalte ich inzwischen seinen Besitz.“ Schließlich ermittelt man noch einen wichtigen Hinweis, den reichen Großkaufmann Si Hadidj Madschub den Kitan, einen intimen Freund der Familie Dris Scherfau, der anfangs, hochfahrend, jede Aussage verweigert mit der Begründung, er sei kein Verbredner, um verhört zu werden, und kein Polizist, um in Kriminalfällen zu helfen, sich aber schließlich dazu bequemt, zuzugeben, daß er bei der Einkerkelung des „armen Geisteskranken“ behilflich war und ihn sogar einmal in Begleitung zweier anderer Notabeln im Hundst besuchte, ja, daß sogar der Kabi, die höchste religiöse Persönlichkeit der Stadt, von der Ungelegenheit gewußt habe. Die Sache zieht immer weitere Kreise. Immer mehr Personen werden in die Affäre verwickelt — Leute, deren Stellung unantastbar erscheint. Jugend, bereits hart von europäischem Geiste durchsetzt, verallgemeinert den Fall, erhebt Anklage gegen das marokkanische Erblich der ersten Generation, liegt in Si Xarbis Martyrium ein Symbol für die Unterdrückung der jungen Kräfte. Die alte Generation — bährige, bedächtigen Männer — entsetzt sich vor dem Standpaß; Verurteilungsmandate beginnen. Die Europäer fordern, der ganze Fall solle in die Hände der französischen Gerichtsorgane gelegt werden, da die Gefahr be-

stehe, daß arabischerseits versucht werden würde, die ganze Sache zu erlösen. Aber dem steht der französisch-marokkanische Protektorsvertrag entgegen, der Rechtsfälle zwischen Eingeborenen den islamischen Gerichten überläßt und sie nur dann vor die französischen Gerichte verweist, wenn Europäer in sie verwickelt sind. Die Kriminalpolizei führt Nachforschungen und Verbote zu Ende nach einer erschütternden Szene im Krankenhaus, während die Schuldigen mit Si Xarbi konfrontiert werden und der Großkaufmann Ben Kitan es plötzlich für geratener hält, sich auf Si Xarbis Seite zu stellen und die alte Keira für schuldig zu erklären, übergibt die Polizei dem Pascha von Casablanca fünf Angeklagte: Keira, Kathuma, die beiden Abdallahs und den Großkaufmann. Die Sache hat indes einen solchen Umfang angenommen, daß der Pascha sich nicht für zuständig hält und den Fall an das oberste islamische Gericht in Rabat, den höchsten muslimantischen Gerichtshof Marokkos, weiterleitet. Si Xarbis Genesung hat inzwischen schnelle Fortschritte gemacht; er ist schon fast ganz wieder hergestellt, nur natürlich noch schwach. Eine in der Stadt Dubsdad ansässige reiche Seitenreihe der Scherfau-Familie hat sich des unglücklichen Veters angenommen und befristet, ihn nach Europa in ein Sanatorium zu schicken. Vorher aber ist Si Xarbi nach Rabat geladen, um von dem Untersuchungsrichter des obersten islamischen Gerichts vernommen zu werden. Französische Anwälte dürfen, wie gesagt, in die Prozedur nicht eingreifen, aber um vor der Öffentlichkeit nachdrücklich die Bedeutung zu betonen, die dem Fall beigegeben wird, bezieht der französische General-Resident von Marokko, Si Xarbi an dem Tage, an dem er vor dem arabischen Untersuchungsrichter erscheinen soll, bei sich zu empfangen. Unvermutet und ohne vorher findet man Si Xarbi tot in seinem Bett auf. — Man vermutet, daß der Unglückliche vergiftet worden ist. Vierjähriger Folter glücklich entronnen, einen Tag vor der entscheidenden Vernehmung, einen Tag vor dem ehrenvollen Empfang beim General-Residenten, kurz vor seiner Abreise nach Europa, an der Schwelle einer glücklichen Zukunft mußte der junge arabische Millionenerbe sein Leben lassen. Aber die Frage nach dem Täter, die Frage nach dem Wie, die die erregte Öffentlichkeit stellt, bleibt unbeantwortet — denn offensichtlich kann gar nicht festgelegt werden, ob Si Xarbi überhaupt eines unantastlichen Todes harbi! Mit der dem Aufsehermann eigenen Kraft ist er sonst, ehe noch jemand einschreiten konnte, herbeigeführt worden; denn eine Leiche gilt als unrein und muß so schnell wie möglich verpackt werden. Ein Wiederansuchen ist nicht möglich, denn das arabische Recht kennt den Begriff der Obduktion nicht. Und so behandelt das oberste islamische Gericht den Fall weiter so, als ob nichts geschehen wäre. Ein Jahr lang dauert es, bis — im Oktober 1930 — das Gericht seine Entscheidung fällt. Die höchsten muslimantischen Richter Marokkos, die den obersten Gerichtshof bilden (der im Sultanspalast tagt), haben den Fall nach allen Seiten hin erwoogen. Das Urteil selbst wird jedoch nicht bekanntgegeben, da es erst vom Großwesir genehmigt und unterschrieben und schließlich, um rechtskräftig zu sein, vom Sultan selbst unterzeichnet werden muß. Negt hat der Sultan sein Groß-Siegel und seinen Namenszug unter das Urteil gesetzt. Das Urteil besagt: 1. Daß Si Xarbis Einkerkelung verständlich war, wenn er irrsinnig gewesen, da dies in solchem Falle üblich ist und also keine strafbare Handlung darstellt; 2. daß es sich nicht mehr feststellen läßt, ob Si Xarbi im Augenblick seiner Einkerkelung irrsinnig gewesen oder nicht, und daß es demzufolge auch unmöglich ist, zu entscheiden, ob die Familie sein Erbe an sich reißen wollte oder nicht; 3. daß der Tod Si Xarbis ein Ereignis ist, das mit dem Falle selbst nichts zu tun hat und daß Äußerungen hierüber dem Gericht nicht zuzuhören; 4. daß sämtliche Angeklagten freigesprochen werden. — Somit ist eines der absonderlichsten Verbrechen ungeklärt geblieben. Aber eine starke Bewegung ist im Lande entstanden, um die islamische Justiz zu reformieren und die Lage der Geisteskranken — die oft gar keine sind — zu bessern. Wenn dies gelingen wird, sind Si Xarbis Martyrium und Tod nicht vergeblich gewesen.

Wachstagsfeier: 31. Dezember: Silvesterfeier der Fußballer. Nachdem unter Punkt 6 allgemeine Fragen behandelt waren, schloß der erste Vorsitzende die Versammlung mit freudigen Worten: „Frei heil!“ auf die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

**Leistung und Dank der See-Rettungsgeellschaft.** Folgende Beiträge sind an den Jahresabschluss der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1931 abgereicht worden: 2 Marine-Art.-Abt. 350,20, Marinepost 297,85, Einwohner Wilhelmshaven 199, Magistrat Wilhelmshaven 100, Magistrat Kähringen 100, Einwohner Kähringen 95,35, Wilhelmshavener Beiträge 95,72, Torpedoboot „Leopard“ 64, Seefischerei- und Lotenamt 59, Wilhelmshavener Beiträge 50, Postamt Wilhelmshaven-Rühringen 37,50, Kommando der Marineinfanterie der Nordsee 35,50, Nitag 30, Torpedoboot „Jaguar“ 29,15, Artilleriepost Wilhelmshaven 26, Kreuzer „Geben“ 25, Gemeinde Sande 20, Vinienschiiff „Hannover“ 19, Standortverwaltung Wilhelmshaven 18, Vermessungsschiff „Mator“ 18, 4 MW, Kähringen 15, Kreuzer „Kähringen“ 15, Mar.-Art.-Inspektion 12,05, Gemeinde Seegwarden 11,50, Mar.-Verpflegungsmat Wilhelmshaven 11,50, Befehlshaber der Vinienschiiffe 10,50, Torpedoboot „Luchs“ 10,05, Mar.-Depot-Inspektion 10, Zollamt Wilhelmshaven 9,50, Mar.-Nachrichtendienst Capzaren 8,40, Obermarineamt Wilhelmshaven 8,01, 2 Torpedobootsstationen und Torpedoboot „Seedler“ 8,00, Gericht der Seefischerei Wilhelmshaven 6, Marinearsenal Wilhelmshaven 6, Befehlshaber Kommando Wilhelmshaven 5,50, Bund der Deutschen Reichsfeuerbeamten Wilhelmshaven-Rühringen 5, Ruffenartilleriekommando 4,90, Oberkommando Wilhelmshaven 3,50, — Beiträge als Sammelbeiträge in RM.: Vinienschiiff „Schiffen“ 129,85, Seebüchsen 18, 83,39, Tender „Bismarck“ 51,97, Kreuzer „König“ 45,41, Kreuzer „Emden“ 41,92, Leuchturm Wangerode 38,60, Wilhelmshavener Seglerverein 36,35, Vinienschiiff „Hannover“ bzw. Kreuzer „Leipzig“ 30,17, Torpedoboot „Jaguar“ 22,24, Wilhelmshavener Strandballe 17,14, Torpedoboot „Albatros“ 16,55, Landwehrartillerie „Rühringen“ 16,06, Torpedoboot „Leopard“

### Was muß man von der ersten Internationalen Abrüstungskonferenz wissen?

Anfang Februar tritt in Genf die erste Allgemeine Abrüstungskonferenz zusammen. Auf ihr wird nicht nur sämtliche Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, sondern auch die Vereinigten Staaten, die Türkei und Rußland vertreten. Sie wird die erste Weltabstimmungskonferenz sein, der nach Art. 8 der Völkerbundsatzung in Zukunft in regelmäßigen Abständen von zehn Jahren weitere gleichartige Konferenzen folgen sollen. Das vom Bildungsanschuß beschaffte Sichtbildmaterial über das Abrüstungsproblem ist deshalb in der Gegenwart von höchster Aktualität. Der Vortrag, der kostenlos gehalten werden kann, liegt sowohl den Jugendorganisationen, als auch den Distrikten und auswärtigen Ortsvereinen zur Verfügung. Anträge sind zu richten an den Gen. Kraft, Rühringen, Peterstraße 88, oder an das Bezirkssekretariat.

hmshaven-Rühringen 37,50, Kommando der Marineinfanterie der Nordsee 35,50, Nitag 30, Torpedoboot „Jaguar“ 29,15, Artilleriepost Wilhelmshaven 26, Kreuzer „Geben“ 25, Gemeinde Sande 20, Vinienschiiff „Hannover“ 19, Standortverwaltung Wilhelmshaven 18, Vermessungsschiff „Mator“ 18, 4 MW, Kähringen 15, Kreuzer „Kähringen“ 15, Mar.-Art.-Inspektion 12,05, Gemeinde Seegwarden 11,50, Mar.-Verpflegungsmat Wilhelmshaven 11,50, Befehlshaber der Vinienschiiffe 10,50, Torpedoboot „Luchs“ 10,05, Mar.-Depot-Inspektion 10, Zollamt Wilhelmshaven 9,50, Mar.-Nachrichtendienst Capzaren 8,40, Obermarineamt Wilhelmshaven 8,01, 2 Torpedobootsstationen und Torpedoboot „Seedler“ 8,00, Gericht der Seefischerei Wilhelmshaven 6, Marinearsenal Wilhelmshaven 6, Befehlshaber Kommando Wilhelmshaven 5,50, Bund der Deutschen Reichsfeuerbeamten Wilhelmshaven-Rühringen 5, Ruffenartilleriekommando 4,90, Oberkommando Wilhelmshaven 3,50, — Beiträge als Sammelbeiträge in RM.: Vinienschiiff „Schiffen“ 129,85, Seebüchsen 18, 83,39, Tender „Bismarck“ 51,97, Kreuzer „König“ 45,41, Kreuzer „Emden“ 41,92, Leuchturm Wangerode 38,60, Wilhelmshavener Seglerverein 36,35, Vinienschiiff „Hannover“ bzw. Kreuzer „Leipzig“ 30,17, Torpedoboot „Jaguar“ 22,24, Wilhelmshavener Strandballe 17,14, Torpedoboot „Albatros“ 16,55, Landwehrartillerie „Rühringen“ 16,06, Torpedoboot „Leopard“

## Pferdewetten nach dem Horoskop.

Der Schwindel-Mitrologe Dr. Ravenstein vor Gericht. — Sternrunder, Betrüger, falscher Arzt und Raubschiffhändler.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Ein Schwindler allerersten Ranges hat gestern in der Person des 35jährigen Deutschen Rudolf Wiegmann, bekannt unter dem „Künstlernamen“ Dr. Ravenstein und Sagittarius, vor dem Erweiterten Schöffengericht.

### Berein für wissenschaftlichen Offitismus

den er ganz groß aufzog. Von ihm tritt der falsche Doktor vor Tat: er offerierte einem ganzen Kreis von Personen, der sich meistens aus Demen alterer Jahrgänge zusammensetzte, seine „Horoskope für die Praxis“. Er versprach ihnen, daß sie mit seinem Horoskop ohne jedes Risiko Finanzgeschäfte und Rennwetten allergrößten Ausmaßes abschließen könnten, wobei sie einen gewaltigen Gewinn erzielen würden.

# Der Zar ohne Land.

Der Zar von Rußburg und Preußen. — Er hat sogar eine Regierung!

Paris 1. Brief. Die Zahl russischer Emigranten in aller Welt wird heute auf etwa drei Millionen Menschen geschätzt, die Zahl der bewußten Monarchisten unter ihnen auf ungefähr 250.000. Lange Zeit ging der Streit dieser russischen Monarchisten darum, ob man das Haus Romanow unerbittert als das herrschende anerkennen solle oder ob eine neue Dynastie zu wählen sei. Als man sich für das Haus Romanow entschieden hatte, ging der Streit weiter zwischen dem Kronprinzen Nikolai, der mit japanischen Geldern seine Kandidatur durchzusetzen suchte, und dem Großfürsten Carl. Carl ging im Jahre 1922 aus diesem Wettstreit als Sieger hervor.

### Der „Hof“ in der Bretagne

Die verschiedensten Parteien haben den Kampf nicht ohne weiteres auf. Nach im Jahre 1929 versuchte die Großfürstin Anastasia, sich zur „Heiligen Märtyrerin Kaiserin“ auszurufen zu lassen. Aber inzwischen ist es mit dieser Konkurrenz ruhiger geworden, und heute ist Carl I. von den russischen Monarchisten allgemein anerkannt. Mithin ist in Orléans läuten jetzt die Glocken von vielen russischen Kirchen in Neuport, Paris, London, Rio de Janeiro, Buenos Aires, überhaupt in aller aller Welt, mit Ausnahme von Rußland. Defane, Priester, Bischöfe, Erzbischöfe und Metropolitane belehren das „Deum regem“ die Herrschaft ihres „nun glückselig regierenden Herrn und Kaisers Carl Maximilianowitsch“.

Das Ganze mutet wie ein grotesker Maskenscherz an. Die Hofhaltung ist inzwischen nach Nordfrankreich verlegt worden. In St. Brieg in der Bretagne kann man diesen Hof des Kaisers ohne Land bewundern. Abordnungen dieser Kaiserin mit beherrschender Titeln und an zahlreichen Dingen verkleideter Kinder. Zu meist besichtigt die Großfürstin die Kaufleute.

Vor einiger Zeit versuchte der Zar ohne Land einen außerordentlichen Gelände in die USA zu senden. Natürlich wurde er nicht akzeptiert. Präsident Hoover weigerte sich, die Zarin Victoria zu empfangen. Die Komödie der Zar ohne Land wird heute in der fünften Avenue — reißt gerade, wenn er erklärt: „Man muß dem Zaren Carl lassen, daß unter seiner Herrschaft nirgends Unruhen vorgekommen sind.“ Dabei kann man es bemerken lassen. Der Zar ohne Land hat tatsächlich eine so ruhige Herrschaft geführt, wie vor ihm noch kein anderer russischer Regent ...

- 15,94, Fischereischiff „Zieten“ 12,33, Torpedoboot „Halle“ 12,22, Tender „Frauenlob“ 10,11, Torpedoboot „Jit“ 9,41, Torpedoboot „Greif“ 9,33, Restaurant Heuschreiber 9,05, Fährdampfer „Edwanden“ 7,60, Torpedoboot „Korbor“ 6,45, Lotensdampfer „Lofotenkommandeur Krause“ 5,00, Rade-Club 4,66, 1 Komp. SDN 4,54, Fährdampfer „Uebow“ 4,12, Wertstoffe 4,05. (Von der Aufzählung der kleineren Beiträge muß wegen Raummangels Abstand genommen werden). — Der Ortsauschuß in den Niederlanden prüft im Namen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger alle Geben für die Unterstützung des Seerettungswertes herzlich dankt aus.

beinen niedrige Klasse aber immerhin noch drei Dollar kostet —

### Ingenieur Becker ... und Detarding.

Im Jahre 1930 wurde das Hauptquartier nach Berlin verlegt: die Boutillier-Becker-Munitionsgesellschaft, die die Grünsandpatente dieser Gesellschaft, die vom französischen Kriegs- und Handelsministerium ratifiziert wurde, gibt als Zweck des Unternehmens an „Fabrikation, Einkauf und Verkauf aller Arten von Kriegsmunition, Kriegsmunition und Jagdmunition“. Der eigentliche Gründer war der einig Patente einbrachte, darunter eine Explosionsgranate von besonders harter Wirkung. Unter den Direktoren sind Graf Leon von Wolke-Feld, Alexis Boutillier, der frühere Besitzer der größten russischen Munitionsgesellschaft, Direktor der Heilmannwerke, Eienne Bianchi, Direktor der Heilmannwerke, und Mitglied des Ausschusses für den Royal-Dutch. Von der Royal-Dutch aus führen weitere Wege zu dem ungetrübten Petroleum-König, Sir Henry Detarding, der als großzügiger Beschützer der russischen Emigranten und der Kaiserliche gilt.

Die jungen russischen Monarchisten verstehen es, für sich Propaganda zu machen. Auf dem Weg der Damen und über die Coty-Presse, die mit Vorliebe in ihren Spalten über diese Dinge berichtet, belägen heute über 3000 junge, monarchistische Russen auf Kosten wohlhabender französischer Familien in Paris die Universität. Die Reunions des „Jungen Rußland“ hielt „gesellschaftliche Ereignisse“, bei denen auch „der Zar ohne Land“ erscheint.

### Die Nahe ist des Millers Luft.

Das Große Hauptquartier der russischen Monarchisten in Paris hat keine Untertänigkeit der Reichswehr. Von hier aus läßt der Chef, General Miller, seine zahlreichen Manifeste los. Von hier aus werden allerlei Festlichkeiten und militärische Schauzüge arrangiert — so erst kürzlich eine Parade von zwölfhundert jungen Russen, die dem Zaren gelobten, „für die Befreiung der Mütterlichen Rußland zu kämpfen zu wollen.“ Welche Sorgen Miller hat, vor diesen Schwärmern wird er weiter keine Angst haben.

General Miller hat in Paris auch eine russische Militär-Akademie eingerichtet, die schon einmal zu einer Interpellation im französischen Parlament Anlaß gab. Man war aber wenig genug, dem ganzen Mummenschanz keine große Bedeutung beizumessen. Der Zar ohne Land hat tatsächlich eine so ruhige Herrschaft geführt, wie vor ihm noch kein anderer russischer Regent ...

### Jadekäufliche Filmhau.

Capital-Geschichte. Das Drehbuch, das dem Film „Opération“ zugrunde liegt, enthält nichts Neues, aber die Art, wie er fortgeführt wird, ist ein reizendes Lustspiel entworfen. Eine Komödie aus dem Wien der Kriegszeit. Wir werden in rechter Wiener Atmosphäre verlegt. Das ist Wien mit seinen Gassen und Reduten, den harmlosen Intrigen, die voller Lebenswirklichkeit sind, an dem fischigen Hintergrund, das umsetzt ohne Konsequenzen bleibt. Die Menschen, die man sieht, gibt es heute nicht mehr. Aber wer sich den Film ansieht, um zu lachen und um einmal die Schwere der Zeit zu vergessen, der kommt auf seine Kosten. Georg Alexander als lebenswüthiger Dan Wan in Wien ist charmant wie immer. Auch Hans hat gefügt dieses Mal nicht. Louis mit Otto Wallburg, der oftmals häßliche Meisterstück entseht. Die anderen Rollen sind zum Teil ebenfalls gut besetzt, wie als Astoria des Films die Darstellung zu bezeichnen ist, die der Komödie zu einer freudigen Aufnahme verhilft. — Auch im Programm läuft noch eine Komödie. Schön ist der Kulturkampf der Ufa, der Bilder aus dem alten Wien vor ein paar tausend Jahren noch über eine halbe Million Menschen berg, läßt auch in ihren Trümmern, ihre unterirdischen Gängen und Grotten die einstige Größe erkennen. Ineffant fand auch die Reizigkeiten der Foz-Buchschau.

### Barel.

Solgarbeiterverband. Die Jahres-Hauptversammlung des Solgarbeiterverbandes findet am Dienstag bei Millers, Schulstraße, statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Wohlfahrtsverein Barel. Einen besonderen Tag hatte am Sonntag der Barel Wohlfahrtsverein seine jährliche Mitgliederversammlung. Die Mitglieder beim Barel hatten sich um 1.30 Uhr beim Barelhof eingefunden, um an der Vereinssozialarbeit teilzunehmen. Auf der Straße Straß-Hohenberg fand dann ein Kampf in vier Gruppen statt. Unterdessen hatte die rührige Vereinswirtin („Schwarzes Rind“) ein delikates Heringsessen vorbereitet. Die Mitglieder und die geladenen Gäste trafen sich nicht gütlich und die taten dem Essen alle Ehre lange zuzugewand. Und taten dem Essen alle Ehre lang zuzugewand. Und taten dem Essen alle Ehre lang zuzugewand. Und taten dem Essen alle Ehre lang zuzugewand.

so wie er war. Die Herausforderung des Bodelvereins Steinhausen für nächsten Sonntag wurde angenommen. Nach Schluß der Veranstaltung war man noch längere Zeit gemütlich beisammen. Dieser Tag hat sicher für den Bodelsport neue Anhänger gewonnen.

Seitensliche Mahnung. Die noch rückständige Bürgersteuer für 1931 und das noch rückständige Schulgeld zur Fortbildungsschule für 1. November bis 31. Januar 1932 sind spätestens bis zum 20. d. M. einzusenden.

Reisebericht. Am geigenen Sonntag fanden sich auf dem hiesigen Plage Heppens 1 und Barel 1 gegenüber. Der Wettkampf wurde trotz des glatten Platzes sehr schnell und interessant durchgeführt. Der herrschende starke Wind allein schon hielt den Ball immer in einer Spielhöhe. Heppens, vor Halbzeit mit Wind hinterlag, gab der Barel hintermannhaft Arbeit in Halle und Pille. Eine Minute vor der Halbzeit fiel Heppens das erste Tor. Nach Halbzeit drückte Barel zunächst mächtig und hoffte auf den Ausgleich, der jedoch nicht gelang. Wieder eine Minute vor Schluß hat Heppens zum zweiten Erfolg, 2:0 für Heppens und zum zweiten Vorrangbeleg. Heppens verlor die dritte Mannschaft gegen Barel Reserve. Hier hieß es am Schluß 6:0 für Heppens.

### Aus dem Oldenburger Lande.

Das Ergebnis des Volksbegehrens. Nach der Durchsicht der Listen für das Volksbegehren der Nationalsozialisten und Kommunisten auf Auflösung des oldenburgischen Landtages ergibt sich, daß 51 600 Einwohnern zugestimmt worden sind. Die für das Volksbegehren erforderliche Stimmenzahl beträgt 20 000. Es stehen noch Bezirke mit insgesamt 117 000 Wahlberechtigten aus.

Im Amt Wechta sind 388 Eintragungen erfolgt, während die für das Volksbegehren einsetzenden Parteien, Nationalsozialisten, Deutsche, Nationaldemokraten und Kommunisten, 147 Stimmen abgegeben haben. Im Amt Wechta sind 388 Eintragungen erfolgt, während die für das Volksbegehren einsetzenden Parteien, Nationalsozialisten, Deutsche, Nationaldemokraten und Kommunisten, 147 Stimmen abgegeben haben. Im Amt Wechta sind 388 Eintragungen erfolgt, während die für das Volksbegehren einsetzenden Parteien, Nationalsozialisten, Deutsche, Nationaldemokraten und Kommunisten, 147 Stimmen abgegeben haben.

Die „Oldenburgische Volkszeitung“ befaßt die zurzeit des Abschusses der Eintragungen zum Volksbegehren vorliegenden Verhältnisse über die Höhe der Eintragungen und weist, daß erst 70 000 Eintragungen vorliegen und nicht 200 000. Die „Oldenburgische Volkszeitung“ befaßt die zurzeit des Abschusses der Eintragungen zum Volksbegehren vorliegenden Verhältnisse über die Höhe der Eintragungen und weist, daß erst 70 000 Eintragungen vorliegen und nicht 200 000. Die „Oldenburgische Volkszeitung“ befaßt die zurzeit des Abschusses der Eintragungen zum Volksbegehren vorliegenden Verhältnisse über die Höhe der Eintragungen und weist, daß erst 70 000 Eintragungen vorliegen und nicht 200 000.

### Wildwest in Cloppenburg.

Wenden gegen 7 Uhr wurde der Cloppenburg Viehhändler S. Ortman auf dem Rückwege von Mollbergen, wo er Landwirten Kaufgeld für Vieh abgeliefert hatte, bei Schmerzheim im Walde überfallen. Die Angreifer warfen ihm Sand in Gesicht und traktierten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten, so daß er fast bewußtlos in den Chausseegraben fiel. Dann nahmen sie ihm die Geldbörse mit etwa 700 RM. Die Räuber entkamen unerkannt, der Überfallene wurde erst nach einer Stunde gefunden und nach Hause geschafft. Am Tage vorher war schon ein Überfall auf Ortman in Bahren verübt worden. D. hatte sich aber noch durch Glück den Tätern entziehen können. Nicht weit entfernt von der Zentralstraße, auf die nur kurzem ein erfolgreicher Überfall verübt worden war, wurde am Freitag gegen 6 Uhr ein Überfallveruch auf einen Bankgehenden gemacht, der durch das Herannahen eines Radfahrers noch aus der prekären Situation gerettet wurde. Den Tätern gelang es aber, unerkannt zu entkommen.

### Zwei Bauernhäuser abgebrannt.

In Lopermoor brannte das Wohnhaus des Landwirts Weierhoff völlig nieder. Während das Rindvieh gerettet werden konnte, sind von sechs Schweinen vier verbrannt und auch ein Teil der Hühner ist in den Flammen ungenommen. Es handelt sich bei dem abgebrannten Gebäude um ein logenartiges Bauhaus, in dem sich größere Vorräte von Speck und Fleisch zum Räuchern befanden, wodurch der Besitzer noch besonderen Schaden erleidet. Die Scheune blieb vom Feuer verschont. — In Achtermeer brannte das Wohnhaus des Landwirts Weierhoff völlig nieder. Während das Rindvieh gerettet werden konnte, sind von sechs Schweinen vier verbrannt und auch ein Teil der Hühner ist in den Flammen ungenommen. Es handelt sich bei dem abgebrannten Gebäude um ein logenartiges Bauhaus, in dem sich größere Vorräte von Speck und Fleisch zum Räuchern befanden, wodurch der Besitzer noch besonderen Schaden erleidet. Die Scheune blieb vom Feuer verschont.

# Bilder vom Tage

Herdrennen auf dem Eise.



Die Traber im Endkampf auf dem St. Moritzer See. — Den Höhepunkt der Winterferien in St. Moritz bildet alljährlich die internationale Rennwoche, bei der inmitten einer herrlichen Berglandschaft Trab- und Galopprennen ausgetragen werden.

Zu den Europameisterschaften im Eiskunstlauf.



Die beiden aussichtsreichsten Bewerberinnen um die Damenmeisterschaft: links Sofia Denie, die norwegische Weltmeisterin; rechts Fritz Burger, die hervorragende österreichische Kunstläuferin. — In Paris wurden am 15. und 16. Januar die Europameisterschaften im Eiskunstlauf ausgetragen.

Reichswehretuppen lernen Skilaufen.



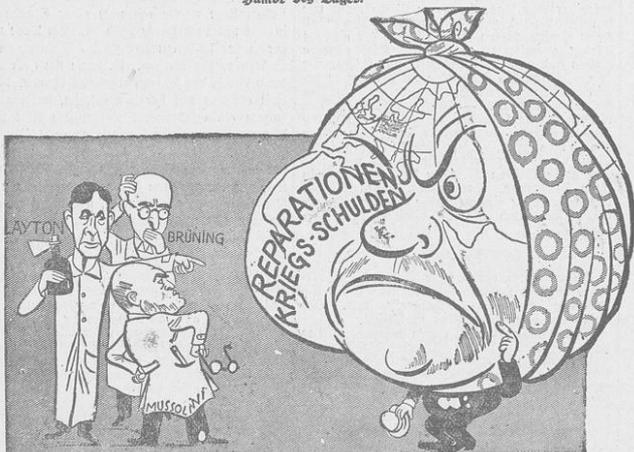
Rekruten des 7. bayerischen Artillerieregiments bei einem Skilaufmarsch zur Alpspitze bei Garmisch-Partenkirchen. — Während der Wintermonate werden immer wieder einzelne Reichswehretuppen, besonders Angehörige der Gebirgsartillerie, zu Übungen in den tief verschneiten bayerischen Alpen abkommandiert. Die jungen Rekruten erhalten eine vollkommene Ausbildung im Skilaufen, während die bereits sportlich trainierten älteren Truppen zu schwierigen Gebirgsmanövern herangezogen werden.

Der Sturm auf neue Diamantfelder im ehemaligen Deutsch-Ostafrika beginnt.



Oben: Die Diamantensucher warten auf den Startschuss zum Wettlauf um die besten Plätze. — Unten: Der Diamantenschlaib wird gehackt und mühsam ausgewaschen. — Im Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika sind neue Diamantfelder entdeckt worden, mit deren Ausbeutung nach Beendigung der Regenzeit eingeleitet werden soll. Bei der Vergebung der Diamantfelder an die einzelnen Süder spielen sich jedesmal wilde Szenen ab. Das ganze Feld wird in einzelne Parzellen eingeteilt, um die die Diamantengräber einen Wettlauf auf Tod und Leben veranstalten müssen.

Humor des Tages.



Immer deutlicher erweist sich die Uebereinstimmung der europäischen Länder darin, daß nur eine gründliche Vereinerung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage die Weltkriege beseitigen kann. Die Sachverständigen: „Wir werden der Patientin den schlimmen Zahn wohl ziehen müssen.“

Eine neuzeitliche Goethe-Büste.



Der Berliner Bildhauer Prof. Rudolf Boffelt vor der von ihm geschaffenen Goethe-Büste. — Im Gegensatz zu den bisher immer stilisierteren Goethe-Darstellungen hat jetzt Prof. Rudolf Boffelt, Berlin, die erste unstilisierte Büste des Dichters geschaffen, die Goethe als Weltweisen, nachdem er schon den zweiten Teil seines „Faust“ geschrieben hatte, darstellen soll.

# Von rechts nach links. Der Lebensgang eines Junkers.

Von Hellmuth von Gerlach.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Doch die Gründung des Nationalsozialen Vereins, die er Ende 1930 in Erfurt vollzog, ein in seiner Grundlage verfehltes Unternehmen war, habe ich erst Jahre später eingesehen. In jenen Novembertagen war im Kaiserjagd zu Erfurt, wo einst Napoleon seine Parade deutscher Fürsten abgehalten hatte, die politische Seite des deutschen Geistes verarmt.

## eine Gemeinschaft

Es ist so erlaubt wie die in der Paulskirche von 1848.

Das heißt, eigentlich war es keine Gemeinschaft, sondern nur die Personalgemeinde Naumanns. Seine überragende Persönlichkeit schien eine Brücke geschlagen zu haben, die von dem sozialistischen Arbeiter Paul Göhre bis zu dem konservativen Professor Rudolf Eösin reichte. Naumanns künftiger Führerband bestand aus, einem Programm aus leuchtender deutscher Zukunft zu errichten, in dem sie alle gemeinsam wohnen zu können glaubten. Doch hart im Raume stießen sich die Dinge.

Gefühlarbeit höchsten Ranges wurde im nationalsozialen Verein geleistet. Jeder Parteitag brachte ein neues sorgsam durchgeprüftes Spezialprogramm: Schulprogramm, Gemeindeprogramm, Genossenschaftsprogramm, Agrarprogramm, Kolonialprogramm. Wir hatten eine Musterkarte solcher Programme, wie sie nie eine andere Partei besessen hat. Nur leider fehlten die Wähler, die den Kandidaten dieser Musterkarte von Musterprogrammen die Stimme gaben. Nicht einmal Naumann selbst kam in dem Reichstag.

## Die nationalsoziale Partei

hatte nämlich keine einzige breite Schicht, auf die sie sich stützen konnte. Ihr Kern war eine Reihe hochstehender Intellektueller.

Aber diese Intellektuellen tendierten teils nach links und des Sozialen, teils nach rechts und des Nationalen sich. Jeder Streik bedeutete eine Kräfte, jede Schwäche eine Katastrophe. Nach rechts wie nach links gab es Abkipfungen. Der kleine Kreis, soweit er nicht parteipolitisch heimatlos wurde, ließ sich 1903 von Naumann in das Lager der Freisinnigen Vereinigung führen.

Was mich, der ich allmählich auch die letzten Eigenschaften meiner Vergangenheit abstrifte, fasziniert mit Naumann auseinanderbrachte, war seine Stellung zum Internationalen und Militarischen.

Naumann hat fast jeden Urlaub zu weiten Reisen ins Ausland bis nach Asien und Afrika hin benutzt.

Krauß dieser Reisen waren unergänzliche Bücher, fädelnd wie Edelmetall und Edelgestein.

Alles erschloß sich ihm, wenn er die heiligen Stätten Palästinas oder die Oasen Algeriens, die Bome Granitfels oder die Wälder der Türkei durchwanderte. Natur und Kunst und Geschichte des fremden Volkes. Nur eins blieb ihm verborgen: sein Wesen und Fühlen. Das lag wohl daran, daß dieser sonst so begabte Mann gar keinen Sinn für fremde Sprachen hatte. Schon auf der Schule waren sie kein schwaches Fach gewesen. Wie ist er deshalb mit Franzosen oder Engländern in wirklichen Kontakt gekommen. Er verstand sie nicht. Sein Bild reichte in die tiefsten sozialen und wirtschaftlichen Tiefen. Der Weltbegriff blieb seinem Auge verschlossen.

Er hatte eine militäristische Seele. Das Duff besaß er.

Er konnte nur schwer davon abgehalten werden, den Oberflächentanz des Duff von Gebirg zum Duff zu fordern. Wie selbst ist er einmal bei einem Duff im französischen Wehring, als dieser eminent Sozialdemokrat mich öffentlich seiner beleidigt hatte.

Den Krieg besaß er. In seinem nationalsozialen Räteismus machte er für den Erwerb von Kolonien Propaganda und Jähling. Bei welchen Gelegenheiten können solche Kolonien gewonnen werden? Bei Freisinnigen nach wäufigen Seetagen.

Wie das deutsche Flottenprogramm hatte er auch die berühmte Flottenredede Wilhelm II. mit aller Ernsthaftigkeit verteidigt. Und als es dann ergriff wurde und der Weltkrieg ausbrach, unterlag er der Kriegsgeduld genau wie fast das ganze deutsche Volk. Ende August 1914 war ich mit ihm zusammen. Ich befaßigte vor allem der Gedanke, wie man die Türkei zum Anknüpfen an Deutschland bringen könne. Die große Schwierigkeit lag darin, daß die türkische Flotte durch ihre enghirnigen Direktionsoffiziere gewissermaßen unter Kontrolle Englands stand. Mit etwas verlegtem Lächeln legte Naumann zu mir: „Ich wünschte, daß die türkischen Wa-

## Wahlkampf im dunkelsten Holstein.

zu Kiel geschlagen, dafür aber den Kreisen Wismar und Oldenburg als besonders zuverlässig geltende Teile der Kreise Kiel, Segeberg und Stormarn angegliedert.

Kun fügte es das Gesicht, daß im Wahlkreis Wismar-Oldenburg gerade eine Reichstagswahl bevorstand, weil der bisherige Reichstagsabgeordnete Naumann, ohne daß einer von beiden es gemerkt hatte, als Kandidat für die Reichstagswahl verzeichnet worden.

## Eingekündigt des Jertums

Wir mußten die Kandidatur wider Willen durchsetzen, und zwar in einem Wahlkreis, in dem die Nationalsozialen und Bodenreformern zusammen ganz sieben Anwesenheiten ihrer Wähler hatten. Aus der Not eine Tugend machend, gingen wir nun aber sofort mit unserer ganzen Armee in — Kompanieform an die Arbeit. Ich fuhr mit Damagisch nach Kiel voraus. Am Abend im Hotel besaßte er mich, daß er noch nie Luftern gegeben habe und deshalb auch nicht wisse, wie sie zu essen seien. Ob ich ihm nicht das Geheimnis enthüllen wolle, wenn er für uns beide besaße? Mit diesem Hintzinkt hatte er sich an die richtige Adresse gewandt. Aufmerksam hatte ich schon in Wismaroffizier bei den Jagdindern gelernt. Deshalb konnte der erste Punkt auf der Tagesordnung unserer Wahlkampagne zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden.

Wismar ging es nach Wismar, das zum Hauptquartier erhoben wurde. Und zwar logierten wir allgemal in dem feinsten Hotel, weil Naumann davon ausging, eine neue Partei dürfe keinen prozessieren Eindruck machen; das schreie die Wähler ab. Sogar einen Wahlbarden hatte er mitgebracht: Erich Schläpfer, den Feuilletonisten unseres Parteiorgans, Dichter im Nebenberuf. Der sollte schöne Feuilletons über die Wahlbewegung schreiben und so die Freunde im Reich für Wahlkampf und Wahlkäse interessieren.

Ich selbst wurde zum Wahlchef ernannt, weil ich immerhin schon ein paar Wahlkämpfe mitgemacht hatte, während die anderen Nationalsozialen in dem Punkte unbeschriebene Blätter waren.

## Als Wahlchef

machte ich alsobald den mir für den Wahlkampf unerlässlich erscheinenden Wahlzweig, übrigens den einzigen meines Lebens. Leider habe ich ihn verpasst.

weil nur noch, daß er den Groz, das Nationalgetränk des Wahlkreises, zum Gegenstand hatte. Ebenfalls war er so wirkungsvoll, daß alle unsere Wähler ihn adoptierten. Eine meiner Hauptaufgaben als Wahlleiter war die genaue Registrierung, wo er verwendet wurde. Denn selbstverständlich durfte er an jedem Orte nur einmal produziert werden. Andernfalls wäre vielleicht das nationalsoziale Programm in den Mund der Gesellschaft gekommen.

Nun ging unter Feldzug los. Wir hatten als Gegner einen Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung (Rafior Hoed), einen Freisinnigen Volksparteiler (Landwirt Schmidt), einen Sozialdemokraten (Weinheber) und vor allem den konservativen Gutspächter von Lingeln. Das war ein rührend gütiger, übrigens heimgeliebter Mensch, der von Politik so wenig Ahnung hatte, daß seine Partei sehr rasch erkannte: Die einzige Möglichkeit seiner Wahl besteht darin, daß er nie mehr öffentlich gezeigt wird. Worauf man entsprechend verfuhr. Konservative Wähler in Landkreisen gründeten sich ja ohnehin weder auf Persönlichkeit noch auf Programm, sondern auf Drill und Duld.

Wir Nationalsozialen, bis dahin im Wahlkreise völlig unbekannt, konnten natürlich erst dadurch etwas erreichen, daß wir uns maßlos in jedem der 123 Wahlorte reberisch vorstellten. In jedem Wahlort! Das war leicht gesagt, aber in der Praxis unmöglich. In vielen Dörfern von Orten gab es entweder überhaupt kein öffentliches Lokal oder, falls ein solches vorhanden war, wurde dem Wirt von den Grafen verboten, es zu gemäßigten Wahlversammlungen herzugeben. Wir mußten uns auf die spärlichen freien Bauernhöfe oder auf die kleinen Städte beschränken. Da erließen wir oft

## das rührende Schauspiel.

das ihnen im Saal die Bürger und die Gutsbesitzer (dieje zum Putzen und sonstigen

## Wahlkampf im dunkelsten Holstein.

zu Kiel geschlagen, dafür aber den Kreisen Wismar und Oldenburg als besonders zuverlässig geltende Teile der Kreise Kiel, Segeberg und Stormarn angegliedert.

Kun fügte es das Gesicht, daß im Wahlkreis Wismar-Oldenburg gerade eine Reichstagswahl bevorstand, weil der bisherige Reichstagsabgeordnete Naumann, ohne daß einer von beiden es gemerkt hatte, als Kandidat für die Reichstagswahl verzeichnet worden.

## Eingekündigt des Jertums

Wir mußten die Kandidatur wider Willen durchsetzen, und zwar in einem Wahlkreis, in dem die Nationalsozialen und Bodenreformern zusammen ganz sieben Anwesenheiten ihrer Wähler hatten. Aus der Not eine Tugend machend, gingen wir nun aber sofort mit unserer ganzen Armee in — Kompanieform an die Arbeit. Ich fuhr mit Damagisch nach Kiel voraus. Am Abend im Hotel besaßte er mich, daß er noch nie Luftern gegeben habe und deshalb auch nicht wisse, wie sie zu essen seien. Ob ich ihm nicht das Geheimnis enthüllen wolle, wenn er für uns beide besaße? Mit diesem Hintzinkt hatte er sich an die richtige Adresse gewandt. Aufmerksam hatte ich schon in Wismaroffizier bei den Jagdindern gelernt. Deshalb konnte der erste Punkt auf der Tagesordnung unserer Wahlkampagne zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden.

Wismar ging es nach Wismar, das zum Hauptquartier erhoben wurde. Und zwar logierten wir allgemal in dem feinsten Hotel, weil Naumann davon ausging, eine neue Partei dürfe keinen prozessieren Eindruck machen; das schreie die Wähler ab. Sogar einen Wahlbarden hatte er mitgebracht: Erich Schläpfer, den Feuilletonisten unseres Parteiorgans, Dichter im Nebenberuf. Der sollte schöne Feuilletons über die Wahlbewegung schreiben und so die Freunde im Reich für Wahlkampf und Wahlkäse interessieren.

Ich selbst wurde zum Wahlchef ernannt, weil ich immerhin schon ein paar Wahlkämpfe mitgemacht hatte, während die anderen Nationalsozialen in dem Punkte unbeschriebene Blätter waren.

## Als Wahlchef

machte ich alsobald den mir für den Wahlkampf unerlässlich erscheinenden Wahlzweig, übrigens den einzigen meines Lebens. Leider habe ich ihn verpasst.

weil nur noch, daß er den Groz, das Nationalgetränk des Wahlkreises, zum Gegenstand hatte. Ebenfalls war er so wirkungsvoll, daß alle unsere Wähler ihn adoptierten. Eine meiner Hauptaufgaben als Wahlleiter war die genaue Registrierung, wo er verwendet wurde. Denn selbstverständlich durfte er an jedem Orte nur einmal produziert werden. Andernfalls wäre vielleicht das nationalsoziale Programm in den Mund der Gesellschaft gekommen.

Nun ging unter Feldzug los. Wir hatten als Gegner einen Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung (Rafior Hoed), einen Freisinnigen Volksparteiler (Landwirt Schmidt), einen Sozialdemokraten (Weinheber) und vor allem den konservativen Gutspächter von Lingeln. Das war ein rührend gütiger, übrigens heimgeliebter Mensch, der von Politik so wenig Ahnung hatte, daß seine Partei sehr rasch erkannte: Die einzige Möglichkeit seiner Wahl besteht darin, daß er nie mehr öffentlich gezeigt wird. Worauf man entsprechend verfuhr. Konservative Wähler in Landkreisen gründeten sich ja ohnehin weder auf Persönlichkeit noch auf Programm, sondern auf Drill und Duld.

Wir Nationalsozialen, bis dahin im Wahlkreise völlig unbekannt, konnten natürlich erst dadurch etwas erreichen, daß wir uns maßlos in jedem der 123 Wahlorte reberisch vorstellten. In jedem Wahlort! Das war leicht gesagt, aber in der Praxis unmöglich. In vielen Dörfern von Orten gab es entweder überhaupt kein öffentliches Lokal oder, falls ein solches vorhanden war, wurde dem Wirt von den Grafen verboten, es zu gemäßigten Wahlversammlungen herzugeben. Wir mußten uns auf die spärlichen freien Bauernhöfe oder auf die kleinen Städte beschränken. Da erließen wir oft

## das rührende Schauspiel.

das ihnen im Saal die Bürger und die Gutsbesitzer (dieje zum Putzen und sonstigen

## Wahlkampf im dunkelsten Holstein.

Sitzungen verarmt waren. Draußen im Dunkeln vor den Fenstern aber drängten sich die Landproletarier,

um ein paar Worte der neuen Heilbotschaft zu erschmecken. In den Saal selbst, wo sie ihre Frontorgie wußten, trauten sie sich nicht.

In den Bauernhöfen war die große Schwierigkeit, unter Verarmungen einigermassen interessant zu machen. Unsere Reden waren natürlich interessant. Nur hatten wir nicht den Eindruck, daß unsere Zuhörer sich dessen so recht bewußt wurden. Viele an sich intelligenten und zum Teil überraschend gebildeten Bauern hörten sich alles so unbedeutend an, als ob sie eine Predigt in der Kirche vorgelesen bekämen. Man wurde nicht klug daraus, ob sie zustimmen oder ablehnten. Dort oben wohnte ein schwerfälliger Menschenschlag, dem das Herz nicht leicht auf die Junge tritt.

Nach meinen Erfahrungen in anderen ländlichen Wahlkreisen kam es darauf an, die Verarmungen etwas dramatisch zu gestalten. Kommt der Bauer aus der Verarmung mit dem Eindruck nach Hause: „Es war wie im Theater“, hat man schon halb gewonnen. Also Diskussionsredner, Gegner oder wenigstens Scheingegner, an die Front! Aber woher nehmen und nicht fehlen? Die Gegner zogen es vor, unsere Verarmung nicht durch Diskussionen interessant zu machen. Und die Wähler selbst waren um keinen Preis zur Wortmeldung zu bringen.

Da kam uns ein Genossenschaftslehre aus Hamburg zu Hilfe, ein prächtiger Navigationslehrer, der zugleich ausgezeichneter Redner war. Der kam immer Sonnabend und Sonntag auf die Dörfer zu unseren Verarmungen getarbt und markierte dort die Opposition. In adretem Sportstil meldete er sich nach dem Referat zum Wort und erklärte: „Ich komme gerade von Hamburg auf einer Radtour vorbei und bin in die Verarmung gegangen, weil mich Politik interessiert. Von der neuen Partei hört man ja so allerlei, was dafür und dagegen spricht. Mir hat die Rede ganz gut gefallen, aber manches ist mir noch nicht klar geworden. Ich möchte mich belehren lassen, bitte deshalb, daß mir der Herr Kandidat ein paar Fragen beantwortet.“ Dann legte er mit einer Reihe von Fragen los, die durchaus den Eindruck ehrlichen Zweifels und Strebens machten. Für Damagisch und uns andere waren das alles natürlich nur erzwungene Stichworte.

Der Navigationslehrer stellte Ergänzungsfragen. Das Frage und Antwortspiel ging hin und her. Das Publikum hörte sehr interessiert zu, griff nun sogar manchmal selbst in die Debatte ein.

## Das „Theater“ war da!

Wiele Stimmen blieben bei uns hängen.

Hinzuftügen muß ich allerdings, daß gerade Damagisch für solche Verarmungen sich ganz hervorragend eignete. Er war schon damals ein Volksgedogener allerersten Ranges. Die wichtigsten Redenorgane, wußte er mit praktischen Beispielen so anschaulich zu erläutern, daß er so manchen Hörer dauernd gewann. Er zündete nicht, weil er das Gegenteil eines Demagogen ist. Aber er eroberte Herzen und Hirne.

Nach einigen Wochen Wahlkampf lag ich, daß trotz der vielfach überalthen Verarmungserfolge an einen Sieg für uns gar nicht zu denken sei. Das lagte ich offen Damagisch, mit dem ich gerade im kleinen Boot nach der zum Wahlkreise gehörigen Insel Fehmarn hinüberfuhr. Das Meer war ein bißchen unruhig. Die größte Reklame für die Nationalsoziale Partei wäre, wenn wir beide jetzt umkippen und ertränken. Ich suchte ich Damagisch zu logzieren. Er aber erklärte, daß er es für zweckmäßiger halte, für die Nationalsozialen zu leben als für sie zu sterben.

Die größte Schwierigkeit war, die Stimmzettel in die Hände jedes Wählers zu bringen. Was müßt die schönste Stimmung, vor dem Wahltag kein Stimmzettel da ist? Damals war es ja so, daß nicht wie heute, antilige Stimmzettel in den Wahllokalen auslagen. Jeder Kandidat mußte vielmehr seine Stimmzettel selber drucken lassen. Wie er sie den Wählern zustellte, war seine Sache.

Wie sollten wir die Stimmzettel auf die gro-

1932 Dieszes Jahr kein Katar... wenn Du... 80 a. 45 Pf.



# Arbeitsbeschaffung für das Weser-Ems-Gebiet

### Eine beachtliche Konferenz. — Fragen der Heringsfischerei. — Warum wird sie nicht entwickelt? — Die Bedeutung für die mittleren und kleineren Werften an Ems und Weser.

Am gestrigen Sonntag sagte im Bremer Weser-Ems-Gebiet eine interessante Konferenz, zu der die Bezirksleitung des DGB die Orts- und Gewerkschaften von Vegesack, Eschbeck, Brake, Nordenham, Weermünde, Emden und Leer eingeladen hatte. Auch der Bundesvorstand des DGB hatte einen Vertreter entsandt, desgleichen war der Bremer Arbeiterwart durch ihren Präsidenten und durch ihren Direktor vertreten.

Bezirksleiter Brennecke, der die Sitzung leitete, wies darauf hin, daß die Besprechung besonderen Fragen der Arbeitsbeschaffung im Weser-Ems-Gebiet gewidmet sei und erteilte lobend dem Mitglied des Reichstages, Genossen Hühlich, das Wort.

Der Redner legte dar, wie die mit Fiskalereifreien besetzten Mitglieder der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei im Laufe der Zeit einen tiefen Einblick in die Zusammenhänge gewonnen hätten. Darans ergab sich ganz von selbst die Aufgabe, entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Es müsse vor allem in der heutigen Zeit die Möglichkeit unterdrückt werden, die irgendeine der Arbeitsbeschaffung dienen könne. Für das Weser-Ems-Gebiet habe es keinen Zweck, sich mit unpassenden Projekten über irgendwelche Industrieerweiterung, die dem Charakter unserer Verhältnisse nicht entsprechen, zu beschäftigen. Das Küstengebiet sei im wesentlichen auf die Dinge angewiesen, die sich aus der Seelage ergeben.

Schiffahrt, Fischerei, Werften und was damit zusammenhängende, bildeten sozusagen die natürlichen und selbstverständlichen Wirtschaftszweige. Redner erklärte, er wolle die Aufmerksamkeit insbesondere auf die deutsche Heringsfischerei und auf die deutsche Salzheringsproduktion lenken. Deutschland verlor das Land, das den stärksten Salzheringsverbrauch habe. In keinem anderen Lande der Erde sei der Salzhering so begehrt wie in Deutschland. Die zur Salzheringsherstellung notwendigen Betriebe würden aber nur zu einem kleinen Teil in Deutschland zu Salzheringen verarbeitet. Die anderen vier Fünftel würden vor allem aus England, Holland und Norwegen eingeführt. Die Dinge lagen, weil die deutsche Küste zu den Heringsfangplätzen unangünstiger liege als die genannten Länder. Immer mehr erhebe sich aber die Frage, ob nicht durch Anwendung entsprechend technisch-ökonomischer Methoden die Lage in den Heringsfangplätzen im großen ganzen ausgeglichen werden könne. Das sei fraglos in einem beachtlichen Umfange möglich und hier müsse der Bedarf angelegt werden.

Das Reich habe zur Entwicklung der deutschen Heringsfischerei seit langer Zeit Mittel zur Verfügung gestellt. Ob die Verwendung immer zweckmäßig war, könne dahingestellt bleiben. Somit nur als Sachbeobachter der sozialdemokratischen Fraktion auf diese Dinge ernstlich bedacht, haben wir ununterbrochen darauf gedrängt, daß die Mittel des Reiches sparsam eingesetzt würden und das Ziel verfolgen zu entwickeln. Mit unkontrollierbaren Betriebszuschüssen sei gebrochen worden. Die Frage müsse vorwiegend diejenigen Betriebe, die erfolgreich arbeiteten. Darüber hinaus sei auch auf eine Einschränkung der Amtswirtschaften der Zwergebetriebe hingewirkt worden. Der Erfolg bestehe in der Zusammenfassung der Heringsflotte an der Weser und an der Ems. Das bisherige Ergebnis sei eine beachtliche Steigerung der Heringsleistungen des einzelnen Jahres. Es dürfe aber dabei nicht stehen geblieben werden, es sei vielmehr notwendig, nunmehr den Entschluß zu einem weiteren Plan zu fassen, der Durchzuföhren sei.

Die deutsche Heringsflotte, die übrigens technisch im Durchschnitt veraltet sei, müsse nicht nur modernisiert, sondern vor allen Dingen erheblich vergrößert werden!

Das liege sich durchaus erreichen, wenn nach einem Plan auf längere Sicht Mittel zur Verfügung gehalten würden. Selbstverständlich müsse auch hier der bisher erfolgreiche Grundsatz beibehalten bleiben, nur die wirtschaftlich leistungsfähigen Betriebe mit Neubauplänen auszustatten und darüber hinaus müßten die mit Neubauräumen gefördernten Gesellschaften sich ganz bestimmten Bedingungen unterwerfen. Das Ziel müsse die Vergrößerung der Heringsflotte sein und nicht die Investition in kapitalistischen Systemen übliche Profitmacherei. Würde die deutsche Heringsflotte auf dreihundert bis vierhundert moderne Fahrzeuge gebracht, dann sei es möglich, mit auf deutschen Werften gebauten Fahrzeugen mit deutscher Besatzung in den gleichen Heringsfanggründen, die den anderen Ländern zur Verfügung stehen, ein Ergebnis zu erzielen, das die ausländische Salzheringszufuhr auf ein Minimum beschränkt. Aber nicht nur Werften und Schiffbauanstalten würden dadurch in Arbeit gebracht, sondern vor allen Dingen auch eine nach Tausenden zählende Arbeiterbevölkerung, die mit der Salzheringsproduktion in den Landorten beschäftigt ist. Bei der Durchführung des Planes könnte

in Hülseer Zeit die gerade vermittelte Lage der kleineren und mittleren Werften im Weser- und Ems-Gebiet einseitig saniert werden und lohnende Arbeit durch die Vergrößerung der Landbetriebe mit allen Nebenbetrieben entwickelt werden. Man müsse immer bedenken, daß in der Heringsfischerei und in der Salzheringsproduktion in der Hauptsache noch handbetrieb vorherrschte, der sich nach menschlichen Ermessen hier auch erhalten würde. Jeder Salzhering geht, bevor er im Kleinhandel verkauft werden kann, vielmals durch Menschenhände.

Neuerdings sei auch öfter über die Eröffnung des Salzheringspols gesprochen worden. Die Frage liege nicht so einfach wie das oft hingestellt würde. Wo Fülle zur Erzielung eingesetzt würde, seien sie nicht ohne weiteres abzulehnen, auch dort nicht, wo durch ihre Beteiligung oder durch ihr Fehlen ganze Wirtschaftszweige einfach vernichtet werden. Es seien jedoch die unumgängliche Gewissheit, daß dieser Wirtschaftszweig das englische Dumping nicht mehr lange ertragen könne. Sorgfältige Beobachtungen der Preisstürzen zeigen, daß der Großhandelspreis seit 1926 bis jetzt

auf über die Hälfte gefallen sei, während der Kleinhandelspreis in dieser Zeit noch eine Steigerung erfahren habe!

Wenn die Redereien demüht seien, von der unbedingten viel zu hohen Handbelpreise etwas zurück zu gewinnen, so sei dies ein Ziel, das bei der ganz veränderten Entwicklung der Preispreise im Großhandel und im Kleinhandel ist auch die Behauptung mehr als zweifelhaft, ob die geforderte Jollerhöhung, die übrigens Bruchteile eines Pfennigs pro Salzhering beträgt, sich auf den Einzelhandel auswirken kann. Ferner sei zu beachten, daß bei der Einführung der Zollpläne, dann müßten wir fordern, daß die Mittel zur Erreichung des von mir aufgestellten Zieles aufgewandt werden müssen, des Zieles nämlich,

den großen deutschen Salzheringsverbrauch mit in Deutschland gebauten Fahrzeugen mit deutscher Besatzung und in deutschen Salzereien herzustellen zu lassen.

Dann würde auf einem Teilgebiet für unsere Küste eine für viele Tausende von Menschen laufend und dauernd sich auswirkende Arbeitsbeschaffung praktisch werden.

Über diese Darlegungen kam es darauf zu einer gründlichen, ausgedehnten Aussprache zunächst nahm der Vertreter des Bundesvorstandes des DGB, Genosse Eggerli aus Berlin, das Wort. Er erklärte, daß er dem entwickelten Plane bejahend gegenüberstehe. Er sehe für unser Küstengebiet in diesen Gedankengängen und vor allen Dingen im Interesse der Arbeitsbeschaffung etwas durch aus Entzückendes. Es sprach lobend Johann Brandes (Weermünde), Hühlinga (Emden), Tempel (Leer), Hollmann (Weermünde), Landgraf (Weermünde), Probst (Weermünde), Heilmann (Leer) und Schulze (Bremen) zu den aufgeworfenen Fragen. Von allen Rednern wurde mit Begeisterung betont, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung für Gewerkschaften und Partei im Vordergrund stehen müßte. Wenn sich das ermöglichen ließe, könne auch in der Frage des Salzherings eine andere Einstellung erfolgen. Selbstverständlich sei auch, wenn öffentliche Mittel in dieser Weise eingesetzt würden, dann ganz bestimmte Bindungen im Interesse der Allgemeinheit damit verbunden werden müßten.

Nach abschließenden Bemerkungen der Genossen Eggerli und Hühlich, die noch verschiedene Anfragen beantworteten, konnte Genosse Brennecke kurz nach 2 Uhr die Besprechung mit dem Ergebnis, die zum Ausdruck gebrachte Willensausfaffung bei den zuständigen Körperlichkeiten mit Nachdruck weiter zu verfolgen.

## Jadestädtische Umfchau.

### Freie Stellen für Verforgungsamwärtter.

Bedienstet an der Havel, bei der händlichen Sparkasse ist die Stelle für einen Kassenschreiber als Verforgungsamwärtter auf Kündigungsfrist bis zum 1. März 1932, Meldungen an die händliche Sparkasse, Notendurg an der Fulda, am Katasteramt ist die Stelle eines Büroangestellten, Gehalt 1430 bis 2336 und für die Stelle 288 bis 444 M., für Verheiratete 444 bis 606 M., Wohnungsgeld, Meldungen sofort an dieses Amt, Gerswalde, meinen Ortsanmeldung, ein Vollzeitschreiber, Probezeit bis zu sechs Monaten, genaue Kenntnis des Verwaltungsangewandten, Gr. 8a der R. B. O. Beförderungsmöglichkeit später vorhanden, Bewerbungen an den Vorstand, Einstellung am 1. März kann aber auch bereits am 1. März erfolgen, Bad Nauendorf für den Amtsgerichtsbezirk Rudolstadt ist ein Krankenschreiber als Krankenbesucher und Rassenbote und für ein einfachen Bürodienst bei der Zweigstelle Bad Nauendorf, zuverlässig, muß gut rechnen und schreiben können, Probezeit ein Jahr, Gr. 2 der R. B. O. Gehalt 1700 bis 2600 RM, einschließlich Wohnungsgeld V/V, Bewerbungen an den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Rudolstadt-Thür., Magistrat Deis in Schöffen, ein staatlich geprüfter, verheirateter Schwimmschwimmer für die Sommerbadeanstalt am 1. März, mittlere Sommerwohnung vorhanden, gute Rente, kann einen mehrtägigen Posten mit übernehmen werden, in Erstellung von Schwimmunterricht erfahren, Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Lichtbild an Magistrat, Magistrat Berlin, Bezirksamt Friedrichshagen, ein technischer Betriebsassistent, sofort, Gr. VII A Gehalt 1700 bis 2000 RM, beim Wohnungsgeld, Gehaltsprüfung und fünfjährige Beschäftigung im Baugewerbe, Probezeit 6 Monate.

### Kurze Mitteilungen.

Durch Erhängen freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der vergangenen Nacht ein Geisteskranker G. aus der Wilhelmshavener Straße. Die nach Entbindung der Lat angelegten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Verein ehemaliger Angehöriger des 5. Matrosen-Regiments teilt uns mit, daß der diesjährige Traditionsfest der Vereinigung im August in der Tabakfabrik stattfinden wird. Der Gesangsverein Concordia ist gefestigt vor den Kampfen des Werftkrankenhauses, wo für er große Anerkennung fand. — Die Marinesoldaten und Wohnungsbau hatte heute anlässlich des Reichstagesgeburtstages gefestigt.

### Eine Strumpfdiebin ertrapt.

Als eine Diebin am Sonnabend in einem Geschäft an der Marktstraße Strümpfe entwendete, wurde sie beobachtet. Da kein Schupo in der Nähe war, eilte eine energische Ange-

heiter der Täterin nach und nahm ihr die gestohlenen Sachen wieder ab.

### Generalarberrammlung des Zentralverbandes der Angestellten.

Die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten findet am morgigen Tage, abends 8.15 Uhr, im Gewerkschaftssaal statt. Neben der Berichtserstattung über die Arbeit der Orts- und Jugendgruppe im vergangenen Jahr wird die Neuwahl des gesamten Ortsverbandes vorgenommen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert darum reichliche Anwesenheit der Mitglieder. Am Anfang ist die Veranstaltung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

### Heute abend Kablen-Bortrag.

Am morgigen Abende entgegenzutreten, wird zu dem heutigen Vortrag über G. n. b. s. Lehre und Person noch mitgeteilt, daß Professor Roy, früher Dozent an der indischen Universität Allahabad, jetzt Vektor am Indogermanischen Seminar der Universität Berlin, sich auf einer Vortragstournee durch Nordwestdeutschland befindet. Er berichtet dabei eine Anzahl der Dinge, die dem Nordwestdeutschen Vortragsvorstand angefallen sind. Professor Roy ist auch als Begleiter Rabindranaths weiteren Kreisen bekannt geworden. Er berichtet die deutsche Sprache nicht nur vollständig, sondern es wird ihm allerorten die Gabe spendender Vereinskassen nachgerichtet.

### Vom Hafen.

Eingeliefert ist heute vormittag das englische Motorschiff „Apollonaris VI“, 500 Tonnen groß, mit einer Ladung geläuteter Erptonen von Brighthing (England), und Motorschiff „Anna“ von Hamburg zur Bekanntheit in der Ladung Schrot. Ausgeliefert ist Sonnabend Motorschiff „Matilde“ mit Schiffsrat nach Bremen und heute vormittag Dampfschiff „Mellum“ zu Betonungsarbeiten.

### Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer „Berth“. Heute zum Markt gemeldet. „Birkenermeister Emden“, Kapit. Westermann, von der Nordsee in Weermünde; „Berlin“, Kapit. Rentzen, von der Nordsee in Weermünde; „Graf“, Kapit. Schröder, von Island in Weermünde; „München“, Kapit. Busch, von Island in Weermünde; „Mahn“, Kapit. Bruns, von Island in Weermünde; „Galle“, Kapit. Grabsch, von Island in Weermünde; „Wahlfahrt“, Kapit. Röhde, von Island in Weermünde; „Fisch Hinde“, Kapit. Brodmann, nach Island.

Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor, Geheimrat Dr. C. E. R. anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres einen Brief mit dem Reiches verliehen und ihm in einem Handschreiben den Glückwunsch ausgesprochen.

### Humor und Satire.

Rita und Georg hatten sich gesaukt. Sie waren seit zwei Jahren verlobt. Rita hatte während: „Ich gebe dir alles was ich will, was du mir in der ganzen Zeit geschenkt hast.“ Georg rief freudig: „Gut, fang mir den Küssen an.“

### Jadestädtische Parteianmelderheiten.

R. Et. u. M. Heute abend 7 Uhr wichtige Sitzung im Rathaus, Zimmer 75. Arbeitervereinschaft Altdenburg-Schar-Stadtpart. Die Sitzung findet umfänglich heute abend 7.30 Uhr statt. Da Neuwahlen anstehen, wird vollständiges Ergründen erspart. Arbeitervereinschaft Neuenhagen, Morgen abend Generalversammlung in der Nordbestation. Am vollständigen Ergründen wird ergründet. Sozialistische Arbeiterjugend, Montag: Filmabend (Laufender Film). Treffen aller Jugendgruppen im Heim Lehmgraben. Dienstag: Jüngerer-Gruppe: Anti-Kriegs-Abend. Am Mittwoch beistelligen wir uns an dem Filmabend des Bildungsausschusses im „Werkstellehaus“. — Donnerstag, 7 Uhr: Jugendgruppe im „Werkstellehaus“. Kinderfreunde, Dienstag, 8 Uhr: Vorstandssitzung und Helfertagung, Freitag, 8 Uhr.

Für die Schriftleitung vornehmlich Josef Klische Rühringen. — Druck und Verlag Paul Hua & Co Rühringen

# Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

**Leihbibliothek**  
stets Eingang neuer Bücher  
Alma Günther, Nordenham  
Friedrich-Ebert-Straße 59

**Gesamtverband Brake 1. O.**  
Sektion Hainarbeiter  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß unser langjähriges Mitglied, der  
Kollege Hainarbeiter

**Christian Haase**  
plötzlich durch den Tod aus unseren  
Reihen gerissen wurde.  
Sein Andenken werden wir in  
Ehren halten.  
Zur Teilnahme an der Beerdigung  
versammeln sich die Kollegen am  
Dienstag, dem 19. d. M., nachm. 2.30  
Uhr, beim Verbandslokal.  
Regere Beteiligung ist Ehrenpflicht!  
Die Ortsverwaltung.

**Brake**  
**Zwei große**  
**Filmvorführungen**  
am Mittwoch, dem 20. Januar, in den  
**Lichtspielen Breite Straße**  
Nachmittags 4 Uhr für die Kinder:  
**Der Rattenfänger von Hameln**  
Unkostenbeitrag 10 Pfennig.  
Abends 8 Uhr für die Erwachsenen:  
**Mutter Krauses Fahrt ins Glück**  
Der große Zille Film.  
Eintritt 20 Pfennig, Arbeitslose 20 Pfennig.  
Der Reinertag ist für die Winterhilfe der  
Arbeiterwohlfahrt bestimmt.  
Zahlreicher Besuch erbeten.  
**Arbeiterwohlfahrt Brake**

**Wollen Sie**  
interessieren dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse das weitverbreitete „Volksblatt“  
**Autoruf 2888**  
Friedrich Duden, Nordenham.  
**Familien-Anzeigen**  
wie alle Kleinanzeigen zeigen überhaupt finden die wertvollste Beachtung im  
**Volksblatt**

Ab Dienstag, den 19. Januar 1932, im  
**Inventur-Ausverkauf**  
Schöne Damenmäntel 14.00 10.00 7.00  
Einfache, Konfektions- und  
Berrenauszüge 24.00 18.00 8.00  
Gummimäntel und  
Kodenmäntel 17.00 12.00 6.00  
Viele Neupaar Schuhe 5.00 + 7.00  
Diese Werte nur bei Barzahlung. Auch die  
Vest, aber anderen Waren sind bei der  
Angekauftnahme radikal herabgesetzt. Trotz-  
dem ist hierauf während des Ausver-  
kaufs 5-15 Prozent Rabatt.  
Viele spotbillige Preise!  
Wollmufftine 1,25 1,19  
**S. Gafmann**  
Hobentrichen-Str. 109.

**Nordenham**  
**15-25% Preisabbau**  
bei  
**Dampfwäscherei F. Koch**  
Hansingstr. 29 Ruf 2343  
Heißmangel per Stunde 1.50 Mk.

**Nur dann**  
wenn Sie Käufe oder Verkäufe,  
Stellenangebote oder Stellen-  
gesuchen, Familienanzeigen usw.  
bei der meistgelesenen und weit-  
verbreitetsten Tageszeitung auf-  
geben, in der Erfolg und Zweck  
einer Anzeige voll gewährleistet  
**Volksblatt**

## Eine Sensation

während des Inventur - Ausverkaufs ist  
**Karstadt's Extra-Angebot**

in  
**Gardinen,  
Tepptischen u.  
Möbelstoffen**

**Raus** mit der Ware um jeden Preis, ist auch hier die Lösung, welche das Haus durchbraust. Bitte, überzeugen Sie sich selbst von der außerordentlichen Billigkeit u. der Fülle des Gebotenen!

- Landhaus-Gardinen ca. 70 cm breit, in aparten neuen Streifen . . . Mtr. 0.52 0.42 **0.28**
- Gardinen-Voile ca. 110 cm breit, für moderne Schlafzimmer-Gardinen, Mtr. 1.60 1.35 **1.10**
- Spannstoffe ca. 150/150 cm breit, beste deutsche Tüllqualitäten . . . Mtr. 1.85 1.35 **1.15**
- Halbstores-Meterware mit Einsatz und dreilierter Seidenfranse, Mtr. 2.80 1.75 1.25 **0.95**
- Möbel-Plüsch ca. 150 cm breit, reine Wolle, für Möbelbezüge, Mtr. 7.90 6.90 **4.90**
- Plüsch-Tischdecken mit kleinen Schönheitsfehlern, reine Wolle. . . . . 12.50 **8.50**
- Daunen-Decken ca. 150/200 cm, Ia Damast mit Einschnitte u. füllkräftiger Daune, 59- **48.00**
- Haargarn-Tepptiche garantiert rein. Haar-material, ca. 250/350 39.00, ca. 200/300 35.00 **27.50**
- Woll-Tapestry-Tepptiche reinwoll., gute Qualität, ca. 200/300 28.50, 24.50, ca. 170/240 **17.50**
- Inlaid-Linoleum 200 br., vollst. durchgemustert, zum Auslegen ganz. Räume, qm 4.75 **3.90**

# Karstadt

Das Haus der guten Qualitäten  
**Wilhelmshaven**



Zur Trauring-Ecke

## Wilhelm Steffin

Bismarckstraße, Ecke Bismarckplatz  
Altbewährte Bezugsquelle  
für Trauringe ohne Lötlänge

Trauringe in 8 kar., 14 kar., 18 kar. u. Dukatingold

## Soka-Treuerabatt!

Alle „Doka“-Silberbeutel sind wertvoll, auch solche, welche bereits vor Monaten gekauft und gesammelt sind. Ihr Kaufmann gibt Ihnen für je 10 Beutel 1 Paket „Doka“ gratis.

# Eiserne Front

Kundgebung am Donnerstag, dem 21. Januar. 19 Uhr, für das Jugendkartell im großen Saale des WERTSPREISEHAUSES. Um 20.30 Uhr für alle anderen Organisationen der „Eisernen Front“ in den CENTRALHALLEN, Peterstraße

## Reichstagspräsident Paul Löbe

spricht über: „Das Entscheidungsjahr 1932“

Eintritt 40 Pfennig  
Erwerbslose 10 Pfennig  
Mitglieder Eintritt frei

**SPD., ADGB., Reichsbanner SRG.**  
**Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege**

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 19. Januar 1932, nachm. 4 Uhr, sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts Rüstingen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
1 Samplfessel mit Wädhelbter, 2 Schlafzimmer, 2 Treten mit Glaschrank, 1 Regal, 1 Motorrad DKW.  
Des ferneren kommen bestimmt zum Verkauf:  
120 Paar Damenschuhe, 20 Paar Kinderchuh, 4 Betten, 1 Standgarnmophon, 4 Stühlgarnmophon.  
Barrel, Obergerichtsvogtzieher.

### Bücherei der Jadedstädte e. V.

Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)  
15 000 unterhaltende und belehrende Bücher, Benutzungsgesetzen u. Reisegebühren sind durch Ausgabe in der Bücherei bekanntgemacht

### Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeg.



Qualitätsware  
LIKORfabrik  
Weinhandlung  
**EMIL HINRICHS**  
Oldenburg i. O.,  
Maarenstraße 60

### Oldenburger Landestheater

Montag, 18. Januar, 7.45 bis 9.30 Uhr: Part. gemeinschaft Gr. III, 9.15 bis 10.15 Uhr: Ein Mastenball.

Dienstag, 19. Januar, 7.45 bis 10.45 Uhr: A 20 „Ein Mastenball“.

Mittwoch, 20. Jan., 7.45 bis 6.30 Uhr: Ausst. köstlichen - Portl. Nr. 9 „Die Blume von Savoy“.

7.45 bis 10.15 Uhr: „Vorunterführung“.

Donnerstag, 21. Jan., 7.45 bis 10.45 Uhr: B 19 „Ein Mastenball“.

Freitag, 22. Januar, 7.45 bis 10.15 Uhr: C 18 „Roter Lampe“.

Sonnabend, 23. Jan., 7.45 bis 9.45 Uhr: D „Pänel und Geisel“.

7.45 bis 10.15 Uhr: Freie II.



### Freie Volksbühne Oldenburg

Mittwoch, den 20. Jan., abends 7 1/2 Uhr:

**Vorunterführung**

Gruppe A 1-100

Ausführung: Dienstag von 6 1/2 bis 8 Uhr abds.



## Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

**General-Verjammlg.**  
des Vereines des Wilhelmshaven  
Montag, d. 26. Jan. 32, abends 8.15 Uhr im Rathauseller zu Wilhelmshaven.  
Der Vorstand.

**Zu verkaufen**  
1 Abwaschschrank bill. zu verk. oder geg. gutes Sofa zu verkaufen.  
Martens, Wädhelbter 2

**Mod. Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Mittelmtr. 28. 1. Ctg. 1

**Verloren**  
Allenstische verloren.  
Bitte gegen Belohnung abzug. in d. Exp. d. Bl.

**Eine Milchziege**  
3. ver. Saarie, Wädhelbtermoor b. Barrel 69.

**Zukunftsgejucht**  
Gut erh. Handwagen  
3 faul gel. Weinreich, Moorwädhelbter 57 (Heber).

**Altes Klavier**  
3 faul gel. Cff. m. Nr. 1 V. 688 a. b. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Wohlertertes Zimmer  
billig zu vermieten.  
Mühlenweg 23. 1. Ctg. v.

**Zumiet gesucht**  
Krämige Wohnung  
f. Bar. Angehör. Off. u. V. 678 an d. Exp. d. Bl.

**Zu kaufen**  
Gut erhalten. Herrenschwarz gegen Leute zu tauschen gesucht  
Harms, Schaarreihe 6.

**Verloren**  
Allenstische verloren.  
Bitte gegen Belohnung abzug. in d. Exp. d. Bl.

**Verchiedenes**  
Kachelstein, eis. Dreien, Erde und Wädhelbter werden billig und gut umgekehrt und repariert  
H. Freyband, Cff. Weg, Lonneldstr. 12.

**Gut erhalt.**  
Kürschner  
Umarbeit. Neuanfertigung. färb. u. färb. in 24 Stunden  
Bl. Wädhelbter, Wädhelbter 15

### Öffentliche Filmvorführung

Am Mittwoch, 20. Jan. 20 Uhr, zeigen wir im Wertspesehaus:

## Urwelt im Urwald

Expeditionsfilm aus dem Amazonasgebiet, 7 Akte  
Beifilm: „Bei den Textilheimarbeitern“  
Eintritt 20, 30 u. 40 Pf.  
Musik.  
**Arbeiter-Bildungsausschuß**

### Seebade- u. Heimatsverein Rüstingen

Mittwoch den 20. Januar 1932, 30 Uhr:  
**JAHRES-VERSAMMLUNG**  
in der „Nordstation“ (Zandmeyer), Poststraße 115.  
Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Vorstandswahlen, 3. Satzungserläuterungen, 4. Beerdigung 1932, 5. Sonstiges.  
Der Vorstand.

### Zentralverband der Ortsgruppen Wilhelmshaven-Rüstingen

Am Dienstag, dem 19. Januar 1932, abends 8.15 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bördumstr. 2a  
**Generalversammlung**  
Neuwahl des Ortsvorstandes  
Anschließend gemütl. Beisammensein  
Restloses Erscheinen der Mitglieder ersucht  
Der Vorstand.

### Rotgemeinschaft der Jadedstädte.

Gedenke der Gewerkschaften!  
Gedenke der Mittellosen!  
Gedenke der Jungfrun!  
Sich für ein warmes Mittagessen!

### Todesanzeige.

Am Sonntag, morgens 7.30 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes treuerzgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

### August Obermark

im eben vollendeten 81. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Irmgard Obermark geb. Krüger  
nebst allen Angehörigen.  
Rüstingen, den 18. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Alldenburg aus statt.

### Neues Schauspielhaus

8.15 Täglich im Abonnement 8.15  
**Die endlose Straße**  
Ein Frontstück in 4 Bildern von Siegmund Graff und Carl Ernst Hintze  
8.00 Am 4., 5. und 6. Februar 8.00  
**Operngastspiele!**  
**Cavalleria rusticana**  
**Der Bajazzo**  
mit Violetta Schadow, Aenne Paulsen, Walter Hagebicker, Walther Blanke u. G. u. a. m.  
Der Vorverkauf ist eröffnet.  
Die 5. Rate muß eingelöst werden

# Rata SENKT ABERMALS DIE PREISE. Rata

4.50  
2.50

Modell 9817-61  
Ganzgummi-Herrenhalbschuhe - schützen Ihre Gesundheit und schonen Ihre Schuhe.

3.90  
2.90

Gr. 23-26  
Kinder-Überschuhe • Ganzgummi mit Samtkragen, warm gefüttert.

2.90  
2.50

Modell 1255-31  
Warmgefütterte Gaborinüberschuhe - der beste Schutz gegen Nässe u. Kälte. Hierin unsere Glothschuhe für nur 2.50

3.90  
2.90

Gr. 35-42  
Pumps aus feinstem, schwarzen Samt, hoher, schlanker Absatz. Die grosse Mode. Unvergleichlich billig.